STADT MÜNSTER

Amt für Schule und Weiterbildung

Übergang Schule-Beruf: Daten aus Schule und Ausbildungsmarkt 2019

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG 04

1. KAPITEL – DATENREPORT „SCHÜLER ONLINE“

Ergebnisse zum Übergang am Ende des Schuljahres 2018 / 2019 08
Übergänge des 10. Jahrgangs der Förderschulen 12
Übergänge des 10. Jahrgangs der Hauptschulen 14
Übergänge des 10. Jahrgangs der Realschulen 18
Übergänge des 9. Jahrgangs der Gymnasien 20
Übergänge des 10. Jahrgangs der Sekundarschule 22
Übergänge des 10. Jahrgangs der Gesamtschulen 24
Vorzeitige Schulabgängerinnen und -abgänger 26
Übergänge der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte 28
Ergebnisse in Kurzform Teil 1 („Schüler Online“) 32

2. KAPITEL – DER DUALE AUSBILDUNGSSTELLENMARKT IN DER STADT MÜNSTER

Daten aus den amtlichen Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und IT.NRW 36
Die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber aus Münster 48
Geschlechtsspezifische Wahl der Ausbildungsberufe 54
Ergebnisse in Kurzform Teil 2 (Ausbildungsmarkt) 58

3. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN 60

EINLEITUNG

Gute Bildung und ein erfolgreicher Übergang in das Berufsleben sind entscheidende Faktoren für gesellschaftliche Teilhabe und die persönliche Zukunft junger Menschen. Gleichzeitig sind gut orientierte und ausgebildete Jugendliche das Fundament für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region. Das Gelingen eines Übergangs hängt dabei von vielen Faktoren ab. Ein wichtiges Erfolgskriterium ist eine frühzeitige, auf eigenen Erfahrungswerten beruhende, fundierte Berufs- und Studienorientierung. Um diese Orientierung und die individuellen Übergänge zu fördern, verantworten Land und Kommunen gemeinsam die Gestaltung von Schule und Übergangssystem. Lokale Bildungslandschaften liefern zentrale Beiträge für erfolgreiche Übergänge, indem auf kommunaler Ebene vielfältige Leistungen zusammengeführt und Strategien gemeinsam abgestimmt werden. Handlungsleitend ist dabei das Ziel, dass für alle Jugendlichen eine gute Basis für berufliche Partizipation und ein selbständiges Leben geschaffen wird. Der vorliegende Bericht will daher Transparenz über das Übergangsgeschehen vor Ort herstellen und zur Diskussion über notwendige Aktivitäten anregen. Der erste Teil des vorliegenden Jahresberichtes nimmt die Übergänge der Schülerinnen und Schüler (SuS) der Abgangsklassen der Sekundarstufe 1 aus Münster in den Blick. Indem die Übergänge sichtbar gemacht werden, können Verantwortliche und Kooperationspartner geeignete Handlungsschritte besser miteinander abstimmen. Der zweite Teil widmet sich dem dualen Ausbildungsmarkt in der Stadt Münster. Systematisch werden Kennzahlen wie die Ausbildungsbetriebsquote, die Top 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen sowie die Chancen der Bewerberinnen und Bewerber erörtert. Im dritten Teil werden Handlungsempfehlungen formuliert. In diesem Berichtsjahr liegt der Schwerpunkt bei den benachteiligten Zielgruppen, die aufgrund ihrer Lebenssituation häufiger ohne Übergang verbleiben.

1. KAPITEL

DATENREPORT „SCHÜLER ONLINE“

Die Datengrundlagen für den ersten Teil des Jahresberichtes stammen ausschließlich aus der internetbasierten Anwendung „Schüler Online“. Schulen in Münster nutzen diese Plattform seit dem Schuljahr 2009 / 2010 für Anmeldungen in die verschiedenen Bildungsgänge an den weiterführenden Schulen oder auch, um Übergänge in andere Anschlussmöglichkeiten, wie etwa dem Freiwilligen Jahr, zu dokumentieren.

Berücksichtigt werden in dem nachstehenden Bericht primär die Übergänge von Schülerinnen und Schülern der Abgangsklassen; also in der Regel die Jahrgangsstufen 10. An den Gymnasien ist die Abgangsklasse in der Sekundarstufe I die Jahrgangsstufe 9.

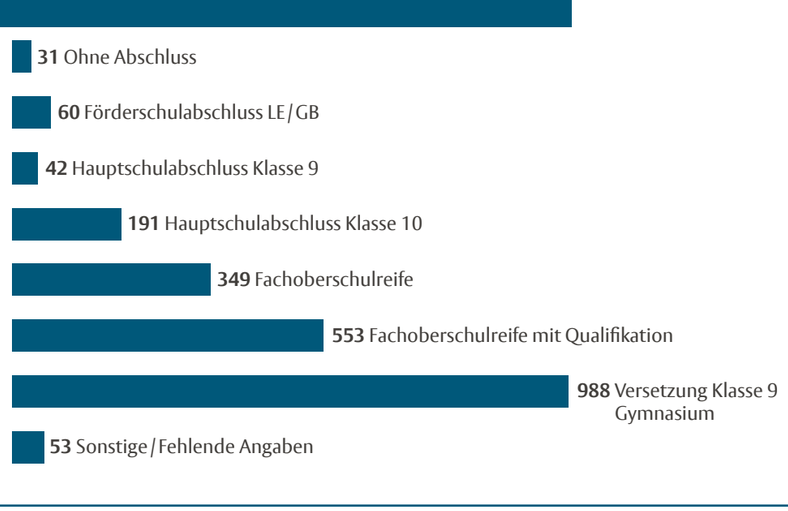
2658 Schülerinnen und Schüler zählt die amtliche Schulstatistik im Schuljahr 2018 / 2019 in den Abgangsklassen in der Stadt Münster. Im Vergleich erfasst „Schüler Online“ in diesem Zeit-raum insgesamt 2267 Schülerinnen und Schüler. Erklären lässt sich diese Differenz dadurch, dass einige Schulen nicht an „Schüler Online“ teilnehmen. Die Abbildung von über 2000 Übergängen ist jedoch hinreichend für den Erkenntnisgewinn und das Ableiten von Handlungsempfehlungen.

SEITE 06 – 33

ERGEBNISSE ZUM ÜBERGANG AM ENDE DES SCHULJAHRES 2018 / 2019

SCHUL-ABSCHLÜSSE DER SUS ALLER SCHULORMEN

GRAFIK 1 bildet die Schulabschlüsse von insgesamt 2267 Schülerinnen und Schülern der Abgangsklassen ab. Da das Gymnasium in Münster die am häufigsten gewählte Schulform ist, ist auch das „Versetzungszeugnis der Klasse 9 Gymnasium“ mit 988 Personen (43,58 %) der am häufigsten dokumentierte Abschluss nach der Sekundarstufe I. Die Fachoberschulreife mit Qualifikation erreichen 553 Schülerinnen und Schüler (24,39 %). Somit verfügen über 1541 Personen (67,98 %) über die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Lediglich 31 Jugendliche (1,37 %) erlangen im Schuljahr 2018 / 2019 keinen Schulabschluss. Unter dem Punkt „Sonstige / Fehlende Angaben“ sind Personen zusammengefasst, deren Schulabschlüsse innerhalb „Schüler Online“ nicht dokumentiert sind.



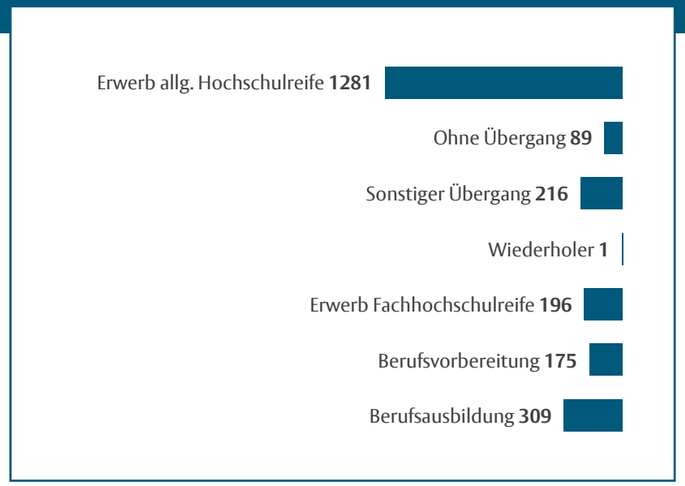
GRAFIK 1 – *Quelle: Schüler Online*

67,98 %

verfügen über die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

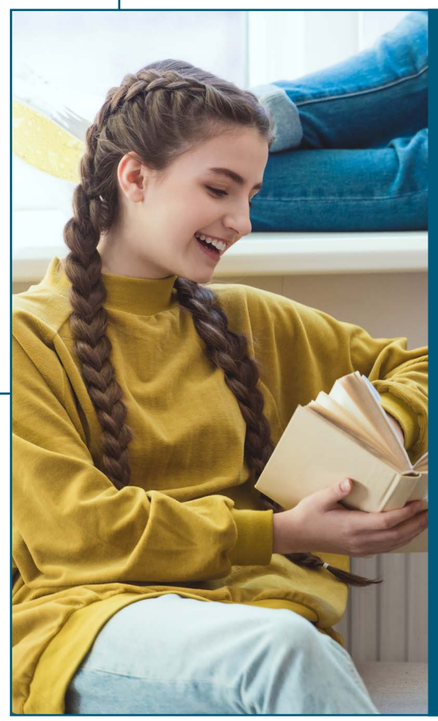
VERBLEIB DER SUS ALLER SCHULFORMEN

GRAFIK 2 Nach Abschluss der Sekundarstufe I strebt eine Mehrheit von 1281 Schülerinnen und Schüler (56,51 %) die Allgemeine Hochschulreife an. Weitere 196 Personen (8,65 %) möchten zunächst die Fachhochschulreife erwerben. Der Start in eine Berufsausbildung ist für 309 Personen (13,63 %) der nächste Schritt nach Besuch der Schule. Weitere 175 Jugendliche (7,72 %) münden in eine Berufsvorbereitung ein. 216 Jugendliche (9,53 %) entscheiden sich für einen „Sonstigen Übergang“ und damit für verschiedene Alternativen wie Freiwilligendienste oder Auslandsaufenthalte. Auch junge Frauen, die in den Mutterschutz gehen, werden in dieser Kategorie erfasst. Keine adäquate Anschlussperspektive (Kategorie „Ohne Übergang“) haben 89 junge Menschen nach der Abgangsklasse. Dies entspricht einem Wert von 3,93 %.



GRAFIK 2 – *Quelle: Schüler Online*

SCHULFORM DER SUS OHNE ÜBERGANG



25 FÖRDERSCHULE

23 REALSCHULE

22 HAUPTSCHULE

08 GESAMTSCHULE

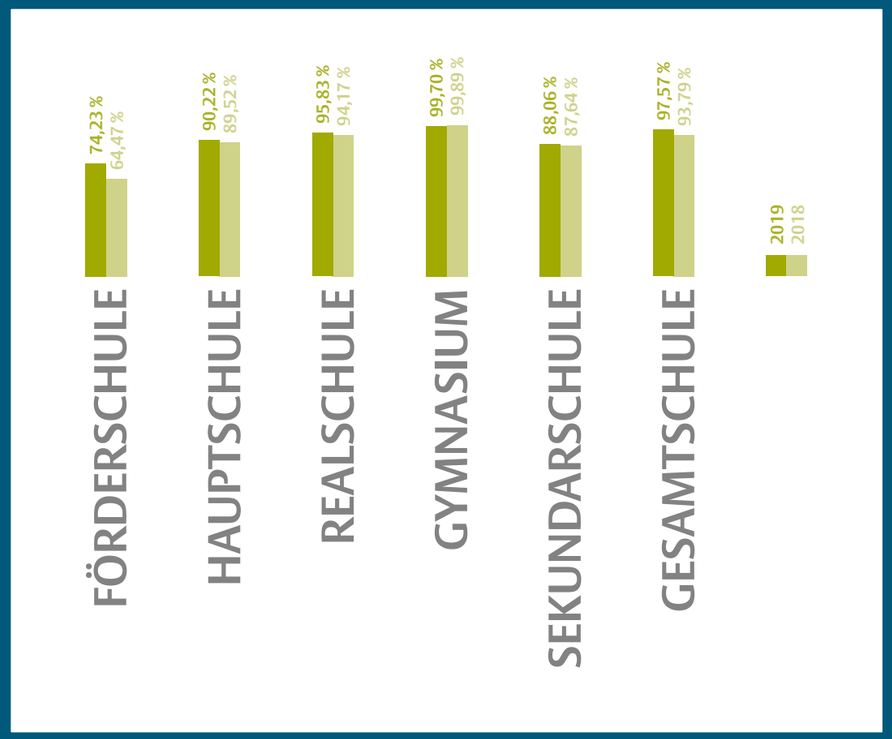
08 SEKUNDARSCHULE

03 GYMNASIUM

GRAFIK 3 – *Quelle: Schüler Online*

ÜBERGANGSQUOTEN NACH SCHULFORM

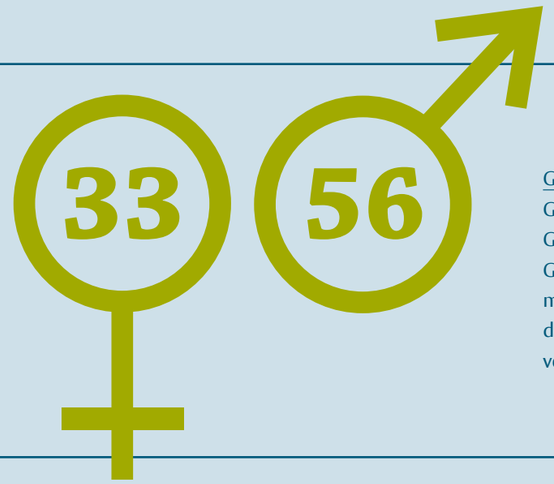
Ein detailliertes Bild zu den Übergangsquoten der einzelnen Schulformen in Münster liefert die folgende Abbildung:



GRAFIK 4 Die Übergangsquote gibt Auskunft darüber, wieviel Prozent der Schülerinnen und Schüler eine Anschlussperspektive gefunden haben. Bei den unterschiedlichen Schulformen variiert dieser Wert erheblich. Hinsichtlich des Übergangs nach dem Besuch der Klasse 9 des Gymnasiums haben im Berichtsjahr lediglich 3 von 997 Jugendlichen (0,30 %) Schwierigkeiten. Im Vergleich dazu liegt der entsprechende Wert der Förderschulen bei 25,77 % (25 von 97 Personen). Insgesamt gelingt der Übergang in ein Anschlussangebot deutlich häufiger bei Schülerinnen und Schülern der höheren Schulformen.

GRAFIK 4 – *Quelle: Schüler Online*

GESCHLECHTERVERTEILUNG DER SUS OHNE ÜBERGANG



GRAFIK 5 Interessant ist auch die Geschlechterverteilung innerhalb der Gruppe der Personen ohne Übergang. Grafik 5 veranschaulicht, dass männliche Jugendliche häufiger ohne dokumentierten Übergang die Schule verlassen als weibliche Jugendliche.

GRAFIK 5 – *Quelle: Schüler Online*

EINMÜNDUNG IN DIE BERUFSAUSBILDUNG NACH SCHULFORM

171 Realschule

70 Hauptschule

42 Gesamtschule

18 Sekundarschule

7 Förderschule

1 Gymnasium

GRAFIK 6 Eine Berufsausbildung beginnen nach Abschluss des dokumentierten Schuljahres 309 Jugendliche. Davon sind die Schülerinnen und Schüler der Realschulen mit 171 Personen (55,34 %) die größte Gruppe. 70 Jugendliche (22,65 %) stammen von der Hauptschule. Lediglich eine Person (0,32 %) nimmt nach Ende der 9. Klasse des Gymnasiums eine duale Ausbildung auf. Von den Förderschulen gelingt es sieben Jugendlichen (2,27 %) in eine Berufsausbildung einzumünden. Weitere 42 Schülerinnen und Schüler (13,59 %) stammen aus den Gesamtschulen. Mit einer Berufsausbildung starten auch 18 Personen der Sekundarschule, die 5,83 % der Gesamtgruppe darstellen.

GRAFIK 6 – *Quelle: Schüler Online*

EINMÜNDUNG IN DIE BERUFSVORBEREITUNG NACH SCHULFORM

93 Hauptschule

34 Förderschule

21 Sekundarschule

18 Realschule

7 Gesamtschule

2 Gymnasium

GRAFIK 7 Der direkte Übergang in eine Berufsausbildung ist insbesondere für Absolventinnen und Absolventen der Sekundarschule sowie den Haupt- und Förderschulen schwer zu bewältigen. Stattdessen wechseln viele dieser Schülerinnen und Schüler in die Berufsvorbereitung. Unter diesem Punkt werden in „Schüler Online“ berufsvorbereitende Bildungsgänge der Berufsfachschulen und die Ausbildungsvorbereitung zusammengefasst. Insgesamt entscheiden sich 175 Jugendliche für diese Übergangsoption. Davon stammen 148 Personen (84,57 %) aus der Sekundarschule sowie den Haupt- und Förderschulen. Für die Berufsvorbereitung entscheiden sich ferner 18 Schülerinnen und Schüler (10,29 %) der Realschulen, sieben Jugendliche (4,00 %) aus Gesamtschulen und zwei Jugendliche (1,14 %) der Gymnasien.

GRAFIK 7 – *Quelle: Schüler Online*

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER FÖRDERSCHULEN

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist insbesondere für viele Schülerinnen und Schüler der Förderschulen eine große Herausforderung. Die Anforderungsprofile vieler moderner Ausbildungsberufe kann ein großer Teil der Jugendlichen von Förderschulen kaum erfüllen.

Vier Förderschulen haben im Schuljahr 2018/2019 Daten in „Schüler Online“ eingepflegt. Mit einer Anzahl von insgesamt 97 Schülerinnen und Schülern handelt es sich im Vergleich mit den anderen Schulformen um eine kleine Gruppe.

Die Förderschwerpunkte dieser Schulen gliedern sich wie folgt:
– Lernen (2 Schulen)
– Sprache (1 Schule)
– Körperliche und motorische Entwicklung (1 Schule)

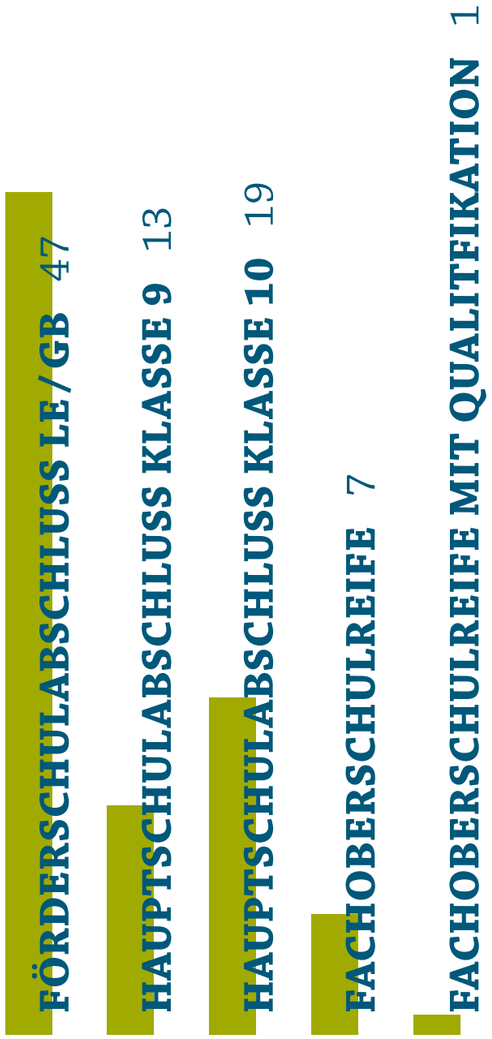
	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	1	1	0	0	0	8	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	16	0	0	24	7	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	1	7	0	0	1	4	0
Hauptschulabschluss Klasse 10	2	10	0	0	3	4	0
Fachoberschulreife	2	0	3	0	0	2	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	1	0	0	0	0	0	0
Sonstige/fehlende Angaben	0	0	0	0	0	0	0

GRAFIK 8 – *Quelle: Schüler Online*

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 10 DER FÖRDERSCHULEN

GRAFIK 8 Nur sieben Schülerinnen und Schüler (7,22 %) aus Förderschulen gelingt der direkte Übergang in eine Berufsausbildung. Unter diesen sieben Jugendlichen verfügen sechs Personen über einen schulischen Abschluss. In die Berufsvorbereitung wechseln 34 Schülerinnen und Schüler (35,05 %). 25 Jugendliche (25,77 %) verlassen die Förderschule ohne adäquaten Übergang.

Herausfordernder Übergang:
25,77 % verlassen die Förderschule ohne Anschlussangebot.



GRAFIK 9 – *Quelle: Schüler Online*

SCHULABSCHLÜSSE DES 10. JAHRGANGS DER FÖRDERSCHULEN

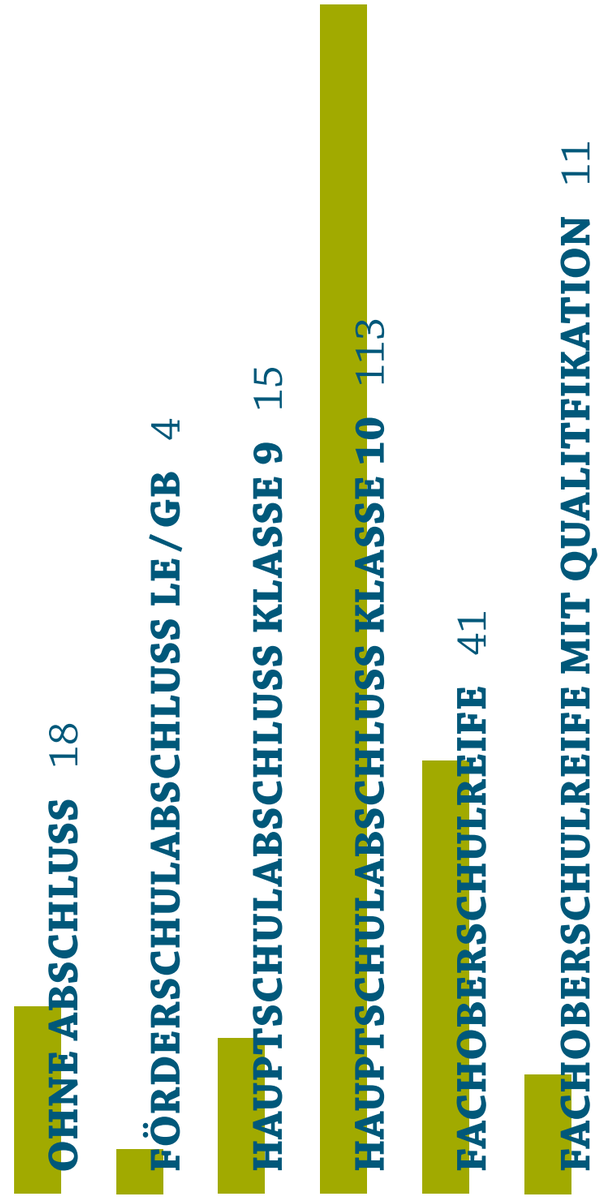
GRAFIK 9 47 Schulabgängerinnen und -abgänger (48,45 %) schließen die Förderschule mit dem Förderschulabschluss LE/GB ab. Weitere 13 Jugendliche (13,40 %) erwerben den Hauptschulabschluss Klasse 9. Insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler erreichen den Hauptschulabschluss Klasse 10 (19,59 %). Sieben Jugendliche (7,22 %) verlassen die Förderschule mit der Fachoberschulreife, einer weiteren Person gelingt der Abschluss „Fachoberschulreife mit Qualifikation“ (1,03 %). Zehn Jugendliche (10,31 %) bleiben ohne Abschluss.

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER HAUPTSCHULEN

Auch die Hauptschulen in Münster verfolgen konsequent das Ziel, den Schülerinnen und Schülern eine den jeweiligen Fähigkeiten entsprechende berufliche Perspektive zu eröffnen. Dabei vollzieht sich die Lebens- und Berufswegplanung über die gesamte Schulzeit hinweg. Im Schuljahr 2018/2019 wurden insgesamt 225 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt fünf Hauptschulen erfasst.
Die Verteilung der Schulabschlüsse gestaltete sich nach Beendigung des 10. Jahrgangs wie folgt:

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	16	0	0	0	2	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	3	0	0	1	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	2	10	0	0	2	1	0
Hauptschulabschluss Klasse 10	41	56	1	0	8	7	0
Fachoberschulreife	22	2	14	0	1	2	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	3	0	3	2	1	2	0
Sonstige/fehlende Angaben	2	6	0	0	7	8	0

GRAFIK 10 – *Quelle: Schüler Online*



GRAFIK 11 – *Quelle: Schüler Online*

41,33 %
wechseln nach der Hauptschule zunächst in die Berufsvorbereitung.

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 10 DER HAUPTSCHULEN

GRAFIK 10 70 Schülerinnen und Schüler (31,11 %) schaffen den direkten Sprung in eine Ausbildung. Die meisten Jugendlichen (93 Personen/41,33 %) wechseln jedoch nach der Hauptschule zunächst in die Berufsvorbereitung. Diese Möglichkeit des Übergangs wird von Schülerinnen und Schülern mit Fachoberschulreife bzw. Fachoberschulreife mit Qualifikation hingegen wenig in Anspruch genommen. Wer diese höherwertigen Abschlüsse erworben hat, strebt im Anschluss häufiger die Fachhochschulreife (insgesamt 18 Personen/8,00 %) oder die Allgemeine Hochschulreife (zwei Personen/0,89 %) an. „Sonstige Übergänge" werden von 8,89 % (20 Personen) der Gesamtgruppe wahrgenommen. Problematisch zu betrachten sind die 9,78 % der Hauptschulabsolventen (22 Personen), welche ohne Übergangsperspektive sind.

GRAFIK 11 Die Schülerinnen und Schüler verlassen die Hauptschulen mit ganz unterschiedlichen Abschlüssen: Die meisten Jugendlichen (insgesamt 113) erwerben den Hauptschulabschluss Klasse 10 (50,22 %), 41 Personen die Fachoberschulreife (18,22 %). Weitere 15 Personen (6,67 %) verlassen die Schule mit dem Hauptschulabschluss Klasse 9. 11 Schülerinnen und Schüler (4,89 %) erlangen die Fachoberschulreife mit Qualifikation. Vier Jugendliche (1,78 %) verlassen die Hauptschule mit dem Förderschulabschluss LE/GB. Ohne Abschluss bleibt ein Anteil von 18 Schülerinnen und Schülern (8,00 %).

SCHULABSCHLÜSSE DES 10. JAHRGANGS DER HAUPTSCHULEN

Eine Berufsausbildung beginnen nach Abschluss des dokumentierten Schuljahres 309 Jugendliche. Davon sind die Schülerinnen und Schüler der Realschulen mit 171 Personen die größte Gruppe.

Für Absolventen der Sekundarschule sowie den Haupt- und Förderschulen ist der direkte Übergang in eine Berufsausbildung hingegen schwer zu bewältigen. Stattdessen wechseln viele dieser Schülerinnen und Schüler zunächst in die Berufsvorbereitung.

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER REALSCHULEN

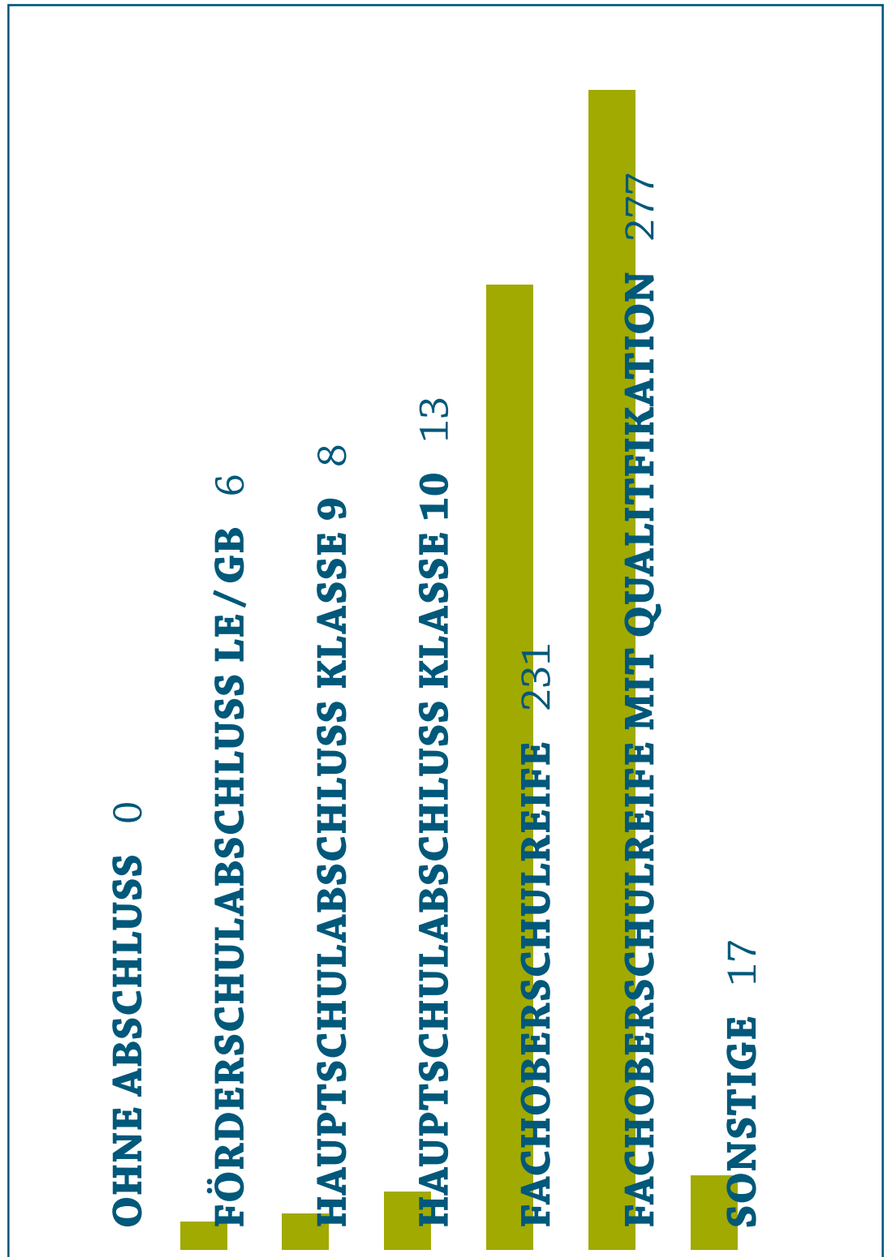
Die Schülerinnen und Schüler der Realschulen in Münster erwerben neben der (erweiterten) allgemeinen Bildung auch berufsorientierende Kompetenzen. Nach dem Abschluss der zehnten Klasse können die Absolventen in eine berufliche Ausbildung oder in die Bildungsgänge der Sekundarstufe II wechseln. Im Berichtsjahr wurden sieben Realschulen mit insgesamt 552 Schülerinnen und Schülern ausgewertet.

30,98 %

starten im Anschluss an die Realschule mit einer Ausbildung.

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0
Förderschulabschluss LE / GB	2	4	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	1	3	0	0	1	2	1
Hauptschulabschluss Klasse 10	8	3	0	0	1	1	0
Fachoberschulreife	86	8	81	0	48	8	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	74	0	46	94	57	6	0
Sonstige / fehlende Angaben	0	0	2	0	9	6	0

GRAFIK 12 – *Quelle: Schüler Online*



GRAFIK 13 – *Quelle: Schüler Online*

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 10 DER REAL-SCHULEN

GRAFIK 12 Für 171 Schülerinnen und Schüler (30,98 %) führt der direkte Weg in die Berufsausbildung. Noch häufiger wechseln die Realschulabgängerinnen und -abgänger in Bildungsgänge der Sekundarstufe II, um die Fachhochschulreife (129 Personen / 23,37 %) bzw. die Allgemeine Hochschulreife (94 Personen / 17,03 %) zu erwerben. Weitere 116 Jugendliche (21,01 %) sind in die Kategorie „Sonstiger Übergang" einzuordnen. Der Sektor „Berufsvorbereitung" spielt als Übergangsoption nur eine untergeordnete Rolle; lediglich 18 Schülerinnen und Schüler (3,26 %) münden hier ein. 23 Jugendliche (4,17 %) wissen am Ende des letzten Schuljahres an der Realschule nicht, wie es im Anschluss für sie weitergeht.

GRAFIK 13 Mehr als die Hälfte aller Abgängerinnen und Abgänger der Realschulen (277 Schülerinnen und Schüler) erwirbt die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk. Somit erhalten 50,18 % die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Weitere 231 Jugendliche (41,85 %) schließen zum Ende des zehnten Jahrgangs mit der Fachoberschulreife ohne Qualifikationsvermerk ab. 13 Jugendliche (2,36 %) erlangen den Hauptschulabschluss Klasse 10; weitere acht Personen (1,45 %) erhalten den Hauptschulabschluss Klasse 9. Ohne Abschluss bleibt keine Schülerin bzw. kein Schüler dieser Schulform.

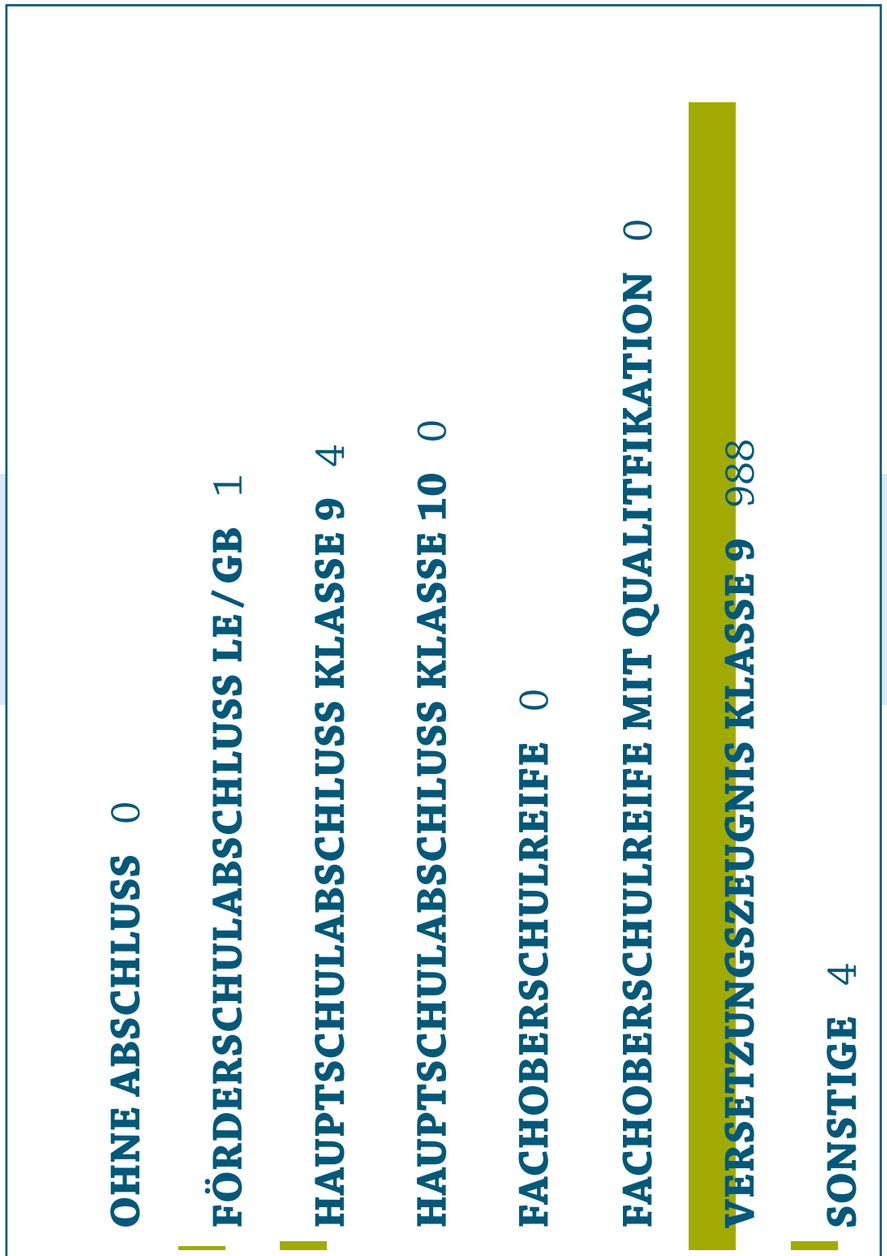
SCHUL-ABSCHLÜSSE DES 10. JAHR-GANGS DER REALSCHULEN

ÜBERGÄNGE DES 9. JAHRGANGS DER GYMNASIEN

Die Gymnasien ermöglichen Schülerinnen und Schülern den schnellsten Weg zum Abitur. In einem durchgehenden Bildungsgang wird dieser Abschluss nach acht Jahren (G8) bzw. nach neun Jahren (G9) erreicht. An dieser Schulform soll eine vertiefte allgemeine Bildung erworben werden, die zur Aufnahme eines Hochschulstudiums befähigt und für eine berufliche Ausbildung qualifiziert. Zehn Gymnasien beteiligen sich im Berichtsjahr an „Schüler Online“ und dokumentieren den Übergang von insgesamt 997 Schülerinnen und Schülern der Abgangsklasse 9.

Zielstrebiger Übergang:
98,70 % treten in die
gymnasiale Oberstufe ein.

GRAFIK 14 – *Quelle: Schüler Online*



GRAFIK 15 – *Quelle: Schüler Online*

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 9 DER GYMNASIEN

GRAFIK 14 Mit dem Versetzungszeugnis am Ende der Jahrgangsstufe 9 treten 984 Schülerinnen und Schüler (98,70 %) in die gymnasiale Oberstufe ein. Alternativen, wie der Beginn einer Berufsausbildung (eine Person / 0,10 %) sowie der Erwerb der Fachhochschulreife (drei Personen / 0,30 %), werden nur von wenigen Jugendlichen wahrgenommen. Auch sonstige Übergänge (vier Personen / 0,40 %) sind selten. Positiv ist der niedrige Wert in der Kategorie der Schülerinnen und Schüler „ohne Übergang“. Dieser liegt bei geringfügigen 0,30 % (drei Personen).

GRAFIK 15 Nahezu alle Schülerinnen und Schüler (988 Personen / 99,10 %) können am Ende des 9. Jahrgangs das entsprechende Versetzungszeugnis (Klasse 9) in den Händen halten. Vier Personen (0,40 %) erhalten den „Hauptschulabschluss Klasse 9“, ein weiterer Jugendlicher (0,10 %) den „Förderschulabschluss LE / GB“.

SCHUL-ABSCHLÜSSE DES 9. JAHR-GANGS DER GYMNASIEN

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER SEKUNDARSCHULE

Die Schulform Sekundarschule ergänzt seit dem 20. Oktober 2011 das Angebot der Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Die Sekundarschule hat die unterschiedlichen Lebens- und Berufsperspektiven junger Menschen im Blick. Die Schülerinnen und Schüler werden sowohl auf eine berufliche Ausbildung als auch auf die Hochschulreife vorbereitet. Die Sekundarschule verfügt über keine eigene Oberstufe. Sie bietet aber über die verbindliche Kooperation mit der Oberstufe von Gymnasium, Gesamtschule oder Berufskolleg die Sicherheit einer planbaren Schullaufbahn bis zum Abitur.

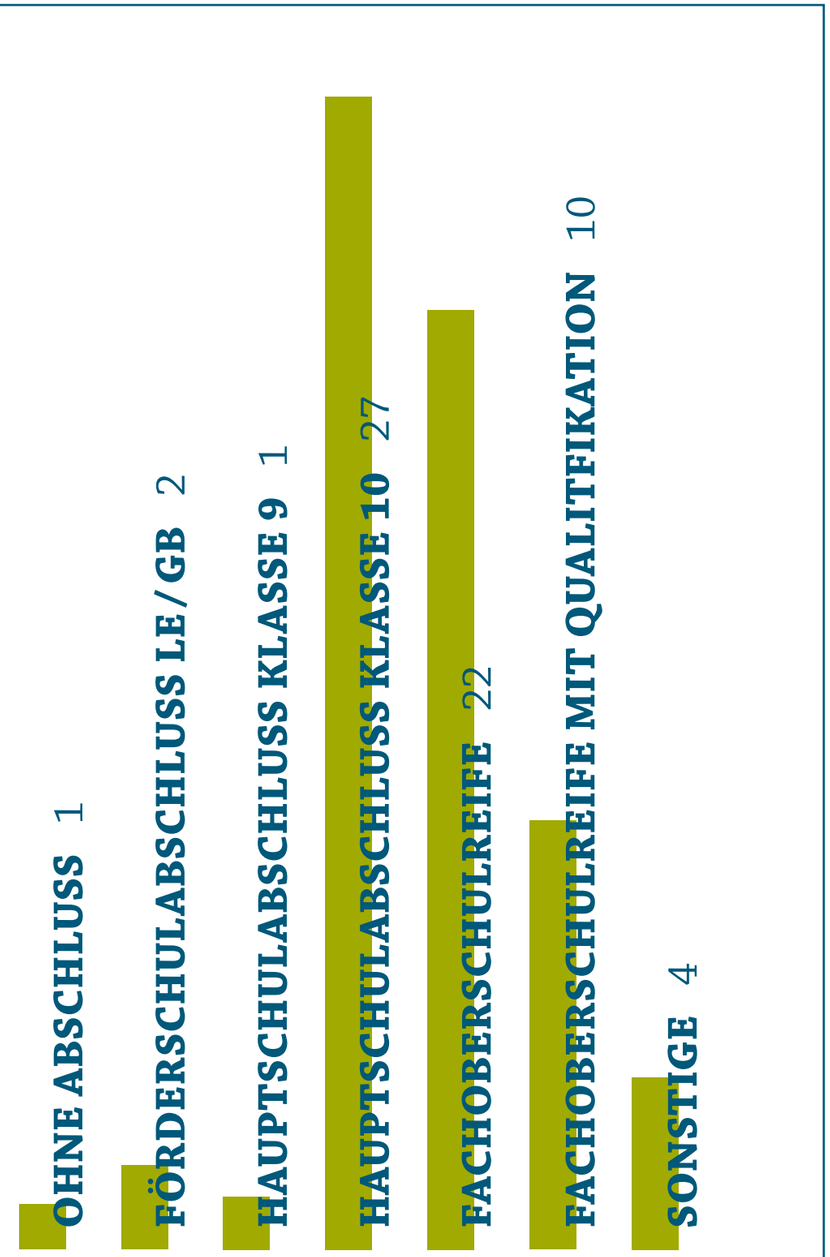
Im vorliegenden Berichtsjahr wurden die Übergänge von 67 Schülerinnen und Schüler einer Sekundarschule dokumentiert.

26,87 %

gelingt der Übergang in eine Berufsausbildung

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	1	0	0	0	0	0
Förderschulabschluss LE / GB	0	2	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	0	1	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 10	8	17	0	0	1	1	0
Fachoberschulreife	7	0	13	0	0	2	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	3	0	1	5	0	1	0
Sonstige / fehlende Angaben	0	0	2	0	0	4	0

GRAFIK 16 – *Quelle: Schüler Online*



GRAFIK 17 – *Quelle: Schüler Online*

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 10 DER SEKUNDAR-SCHULE

GRAFIK 16 18 Schülerinnen und Schülern (26,87 %) der Sekundarschule gelingt der Übergang in eine Berufsausbildung. Noch mehr Jugendliche (21 Personen / 31,34 %) wechseln zunächst in die Berufsvorbereitung. Der Erwerb der Fachhochschulreife ist das Ziel von 14 Schülerinnen und Schülern (20,90 %). Dagegen wird die Allgemeine Hochschulreife weniger angestrebt (5 Personen / 7,46 %). Ein „sonstiger Übergang" wird von einem Jugendlichen (1,49 %) wahrgenommen. Ohne Übergangsoption bleiben weitere 8 Schülerinnen und Schüler (11,94 %).

GRAFIK 17 10 Schülerinnen und Schüler (14,93 %) verlassen die Sekundarschule mit der Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk. Weitere 22 Jugendliche (32,84 %) erwerben die Fachoberschulreife. Am häufigsten wird der Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erlangt. Insgesamt 27 Personen (40,30 %) absolvieren diesen Schulabschluss. Ein Jugendlicher erreicht den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (1,49 %). Am Ende des zehnten Jahrgangs der Sekundarschule können zwei Jugendliche (2,99 %) den Förderschulabschluss LE / GB vorweisen. Nur eine Person (1,49 %) bleibt ohne Abschluss.

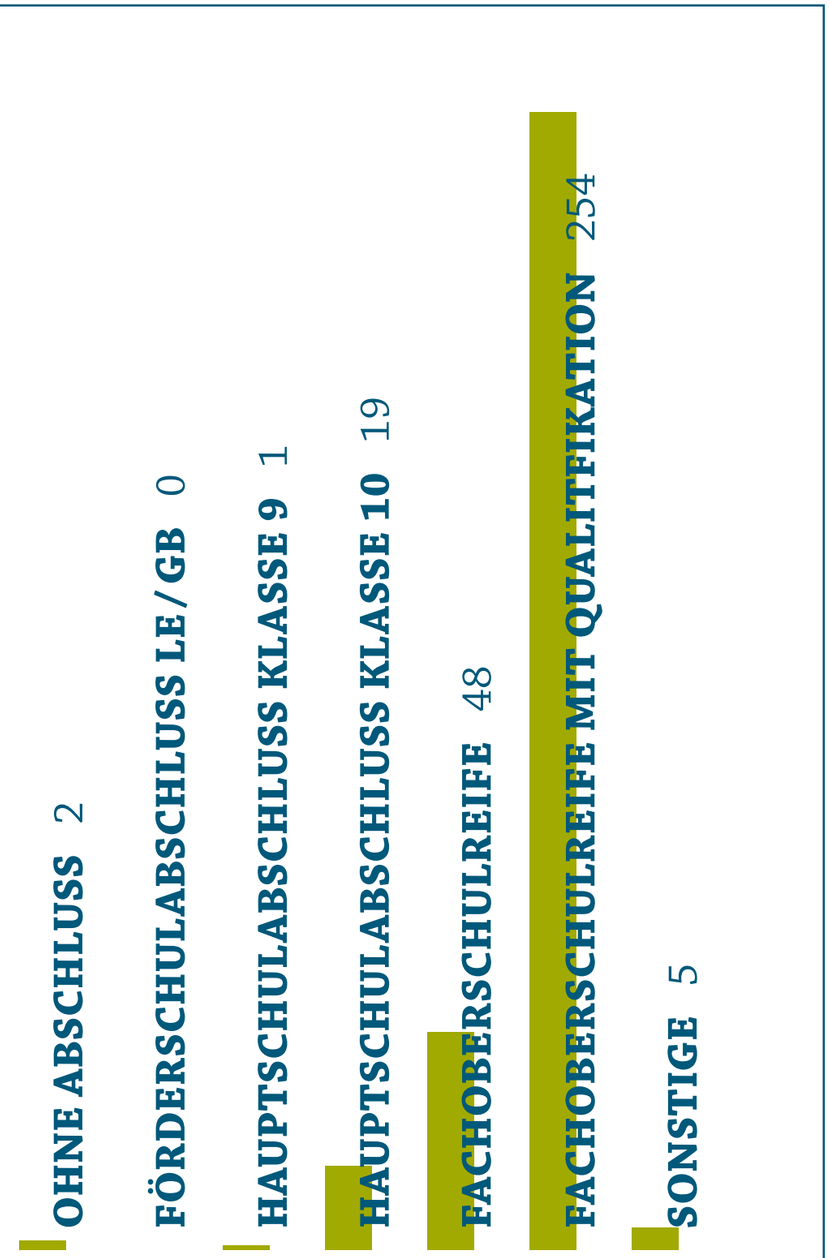
SCHUL-ABSCHLÜSSE DES 10. JAHR-GANGS DER SEKUNDAR-SCHULE

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER GESAMTSCHULEN

Die Gesamtschulen sind Schulen des längeren gemeinsamen Lernens. Hier werden Kinder und Jugendliche aller Leistungsstärken unterrichtet, die Laufbahnentscheidungen werden möglichst lange offen gehalten. An dieser Schulform können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erreicht werden, die auch an der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium erworben werden. Im vorliegenden Berichtsjahr werden die Übergänge von 329 Schülerinnen und Schüler aus drei Gesamtschulen ausgewertet.

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	1	1	0	0	0	0	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	0	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	0	0	0	0	0	1	0
Hauptschulabschluss Klasse 10	5	6	0	0	7	1	0
Fachoberschulreife	15	0	19	0	13	1	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	21	0	10	196	24	3	0
Sonstige/fehlende Angaben	0	0	0	0	3	2	0

GRAFIK 18 – *Quelle: Schüler Online*



GRAFIK 19 – *Quelle: Schüler Online*

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 10 DER GESAMT-SCHULEN

GRAFIK 18 Nach der Klasse 10 beginnen 42 Schülerinnen und Schüler (12,77 %) der Gesamtschulen mit einer Berufsausbildung. In die Berufsvorbereitung wechseln lediglich 7 Personen (2,13 %). Deutlich häufiger entscheiden sich die Jugendlichen für den Erwerb der höheren Schulabschlüsse. Während die Fachhochschulreife von 29 Schülerinnen und Schüler (8,81 %) angestrebt wird, ist die Allgemeine Hochschulreife das Bildungsziel von 196 Personen (59,57 %). Einen „sonstigen Übergang" (z. B. Freiwilliges Jahr, Kinderbetreuung, Auslandsaufenthalte) wählen 47 (14,29 %) der Jugendlichen. Insgesamt 8 Schülerinnen und Schüler (2,43 %) haben nach Beendigung des 10. Jahrgangs an der Gesamtschule noch keine Anschlussoption gefunden.

GRAFIK 19 Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der Gesamtschulen erwirbt am Ende des 10. Jahrgangs die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk. Somit erhalten 254 Jugendliche (77,20 %) die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. 48 Schülerinnen und Schüler (14,59 %) erlangen die Fachoberschulreife, weitere 19 Personen (5,78 %) erreichen den Hauptschulabschluss Klasse 10. Ein Jugendlicher (0,30 %) beendet die Klasse 10 mit dem Hauptschulabschluss Klasse 9. Nur zwei Personen (0,61 %) bleiben ohne Abschluss.

SCHUL-ABSCHLÜSSE DES 10. JAHR-GANGS DER GESAMT-SCHULEN

VORZEITIGE SCHUL-ABGÄNGERINNEN UND -ABGÄNGER

Im Schuljahr 2018 / 2019 verlassen insgesamt 148 Jugendliche der Sekundarstufe I (Jahrgang 5-9, Gymnasium Jahrgang 5-8) die Schule vorzeitig. Für diese Jugendlichen werden nachstehende Übergänge dokumentiert:

Vorzeitige Abgänge ohne Anschlussoption: Häufiger bei Jugendlichen der Hauptschulen und der Sekundarschule.

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang
Hauptschule	10	43	13	21
Realschule	1	10	8	0
Gesamtschule	0	1	0	1
Förderschule	0	9	1	3
Sekundarschule	2	5	0	20

GRAFIK 20 – *Quelle: Schüler Online*

VERBLEIB DER SUS, WELCHE DIE SCHULE VORZEITIG VERLASSEN HABEN

GRAFIK 20 Eine Berufsausbildung nehmen nur 8,78 % der Jugendlichen nach dem vorzeitigen Verlassen der Schule auf. In absoluten Zahlen sind das 13 Personen. Die meisten Jugendlichen dieser Gruppe münden in das Berufsvorbereitungssystem ein (68 Personen / 45,95 %). Unter der Kategorie „Sonstige Übergänge“ können 14,86 % der betreffenden Schülerinnen und Schüler (22 Personen) zusammengefasst werden. Kritisch zu betrachten ist die hohe Zahl der Jugendlichen, die die Schule vorzeitig und ohne Übergangsperspektive verlassen. Bei den vorzeitigen Abgängerinnen und Abgängern sind dies 45 junge Menschen (30,41 %). Diese unterteilen sich in 30 männliche und 15 weibliche Personen.

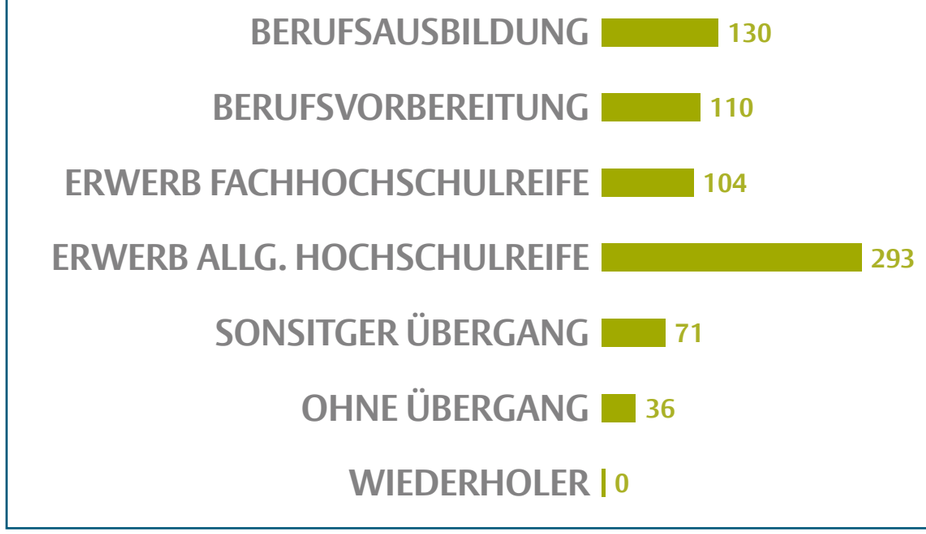
ÜBERGÄNGE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT MIGRATIONS-VORGESCHICHTE

Junge Menschen mit Migrationsvorgeschichte sind häufiger als andere von Brüchen und Risiken im Übergang von der Schule in den Beruf betroffen. Das gilt trotz positiver Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und den Anstrengungen vieler Beteiligter. Dabei sind diese Schülerinnen und Schüler eine sehr heterogene Gruppe hinsichtlich ihrer familiären Migrationsvorgeschichte, ihrer sozialen Herkunft und ihren Bildungsvoraussetzungen.

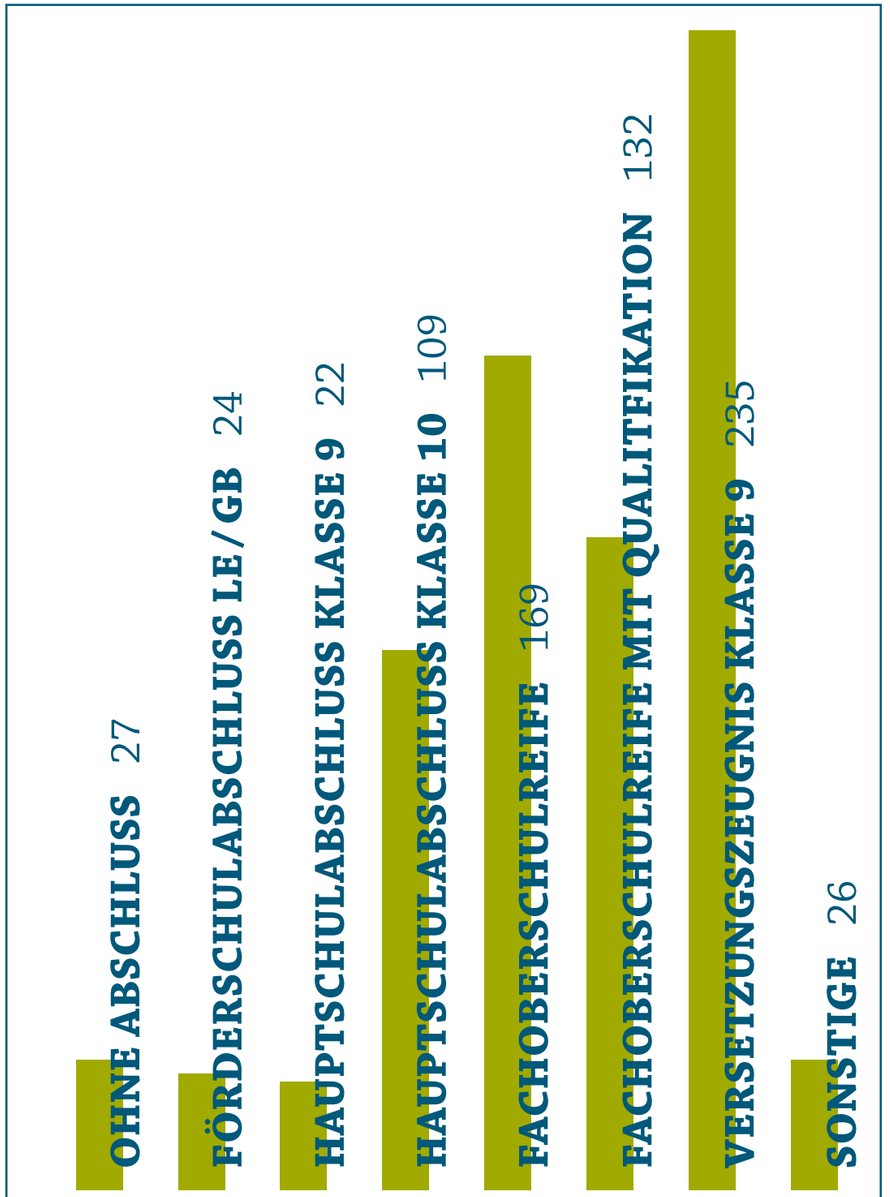
Daher ist es sinnvoll und zielführend, den Blick auf diese jungen Menschen zu richten und ihre Teilhabe an schulischer Bildung auf lokaler Ebene transparent darzustellen. Im Rahmen von „Schüler Online" hat ein junger Mensch eine Migrationsvorgeschichte, wenn mindestens eines der folgenden drei Merkmale zutrifft:
– Der junge Mensch ist nicht in Deutschland geboren.
– Mindestens ein Elternteil ist nicht in Deutschland geboren.
– Die Verkehrssprache in der Familie ist nicht Deutsch.

VERBLEIB DER SUS MIT MIGRATION-VORGESCHICHTE

GRAFIK 21 Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte (293 Personen / 39,38 %) strebt die Allgemeine Hochschulreife an. Weitere 104 Personen (13,98 %) wechseln in einen Bildungsgang, um die Fachhochschulreife zu erwerben. Während 110 Personen (14,78 %) in die Berufsvorbereitung einmünden, starten 130 Personen (17,47 %) mit einer Berufsausbildung. Von insgesamt 744 Schülerinnen und Schülern mit Migrationsvorgeschichte haben 36 Personen (4,84 %) nach Beendigung der Abgangsklasse keine Anschlussperspektive.



GRAFIK 21 – *Quelle: Schüler Online*



GRAFIK 22 – *Quelle: Schüler Online*

GRAFIK 22 In Münster trifft im Schuljahr 2018 / 2019 wenigstens eines der o.g. Merkmale auf 744 von 2267 Schülerinnen und Schülern zu. Das entspricht einem Anteil von 32,82 %. Folgende Schulabschlüsse wurden innerhalb dieser Gruppe erzielt: Am häufigsten erwerben Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte das Versetzungszeugnis der 9. Klasse des Gymnasiums (235 Personen / 31,59 %). 132 Jugendliche erlangen die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk (17,74 %). Insgesamt verfügen somit über 49,33 % der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte über die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Weitere 169 Personen (22,72 %) erreichen die Fachoberschulreife. Ergänzend erzielen 109 Personen (14,65 %) den Hauptschulabschluss Klasse 10, sowie 22 Personen (2,96 %) den Hauptschulabschluss Klasse 9. Während der Förderschulabschluss LE / GB mit 24 Personen (3,23 %) vertreten ist, verlassen lediglich 27 Personen (3,63 %) die Schule ohne Abschluss.

SCHUL-ABSCHLÜSSE DER SUS MIT MIGRATIONS-VORGESCHICHTE

GRAFIK 23 Die prozentuale Verteilung bei den Abschlüssen der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen. Als Vergleichsmaßstab dient die Gruppe der Jugendlichen ohne Migrationsvorgeschichte.

GRAFIK 23 – *Quelle: Schüler Online*

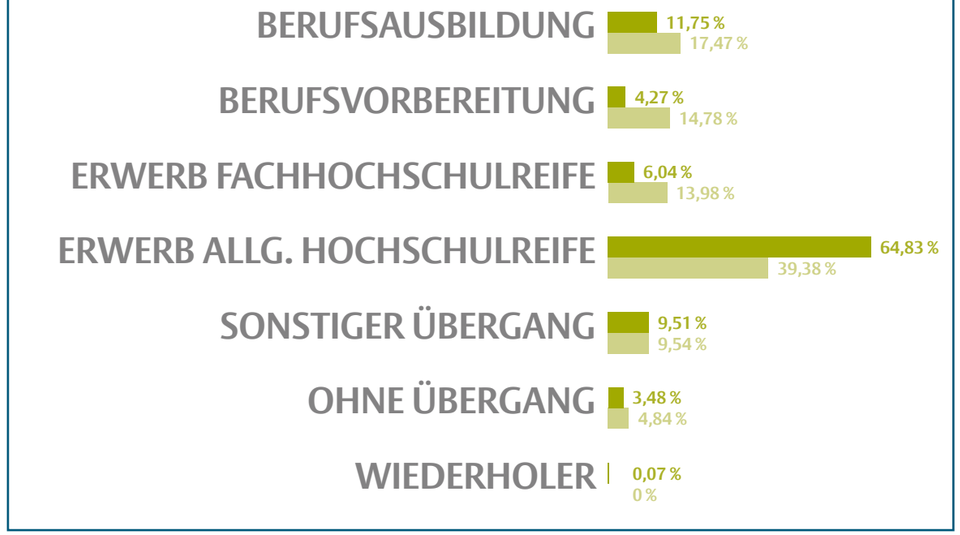
SCHUL-ABSCHLÜSSE DER SUS MIT MIGRATIONS-VORGESCHICHTE (PROZENTUAL)

Beim Vergleich der beiden Schülergruppen fällt auf, dass die jungen Menschen mit Migrationsvorgeschichte deutlich seltener in der Kategorie „Versetzung Klasse 9 Gymnasium“ vertreten sind. Während 31,59 % der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte diesen Abschluss erzielen, sind es in der Vergleichsgruppe bereits 49,44 %.

Die Fachoberschulreife mit Qualifikation absolvieren 17,74 % der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte gegenüber 27,64 % aus der Vergleichsgruppe. Bei der Fachoberschulreife ohne Qualifikation liegen die Werte bei 22,72 % (Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte) und 11,82 % (Vergleichsgruppe). Größere Differenzen bestehen auch hinsichtlich des Hauptschulabschlusses. So erwerben 14,65 % aller jungen Menschen mit Migrationsvorgeschichte den „Hauptschulabschluss Klasse 10“. Bei den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationsvorgeschichte sind es hingegen 5,38 %. Auch der Hauptschulabschluss Klasse 9 wird von Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte öfter erworben (2,96 % zu 1,31 % in der Vergleichsgruppe). Des Weiteren ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss innerhalb der Gruppe mit Migrationsvorgeschichte deutlich erhöht. Konkret betragen die Anteile 3,63 % im Vergleich zu 0,26 % bei jungen Menschen ohne Migrationsvorgeschichte. Marginale Unterschiede zeigen sich bei dem „Förderschulabschluss LE / GB“. Konkret sind es hier 3,23 % in der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte zu 2,36 % innerhalb der Vergleichsgruppe.

GRAFIK 24 Festzuhalten ist, dass innerhalb der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte häufiger eine Berufsausbildung begonnen wird als in der Vergleichsgruppe. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich indes bei der Betrachtung des Übergangssystems: Mit 14,78 % münden anteilsmäßig deutlich mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte in die Berufsvorbereitung ein als die Jugendlichen der Vergleichsgruppe (4,27 %). Während Schülerinnen und Schüler ohne Migrationsvorgeschichte häufiger die Allgemeine Hochschulreife anstreben (64,83 % im Vergleich zu 39,38 %), entscheiden sich die jungen Menschen mit Migrationsvorgeschichte öfter für den Erwerb der Fachhochschulreife (13,98 % zu 6,04 %). Des Weiteren haben die Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte häufiger keine geeignete Übergangsperspektive. Der prozentuale Anteil in der Kategorie „Ohne Übergang“ beträgt hier 4,84 %. In der Vergleichsgruppe liegt der entsprechende Wert bei 3,48 %.

VERBLEIB DER SUS MIT MIGRATIONS-VORGESCHICHTE (PROZENTUAL)



GRAFIK 24 – *Quelle: Schüler Online*

ERGEBNISSE IN KURZFORM

TEIL 1 „SCHÜLER ONLINE“

ÜBER 96 % DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ERFOLGREICHEM ÜBERGANG

2178 von 2267 Schülerinnen und Schülern haben zum Zeitpunkt der Datenerhebung eine Anschlussperspektive. Das sind 96,07 % aller Schülerinnen und Schüler in Münster. Der Vorjahreswert liegt bei 94,72 %.

ÜBER 56 % STREBEN DIE ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE AN

Die Mehrheit aller Schülerinnen und Schüler (1281 Personen / 56,51 %) strebt nach Beendigung der Sekundarstufe I die Allgemeine Hochschulreife an. Der Vorjahreswert liegt bei 56,71 %.

ANNÄHERND JEDER SIEBTE JUGENDLICHE STARTET DIREKT MIT EINER BERUFSAUSBILDUNG

309 von 2267 Schülerinnen und Schülern (13,63 %) der Abgangsklassen entscheiden sich für eine Berufsausbildung. Die meisten haben die Hauptschule oder Realschule abgeschlossen. Der Vorjahreswert liegt bei 12,54 %.

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUS SEKUNDAR-, HAUPT- UND FÖRDERSCHULEN HABEN BESONDERS HÄUFIG KEINE ÜBERGANGSOPTION

Acht Jugendliche (11,94 %) aus der Sekundarschule sowie 22 Jugendliche aus den Hauptschulen (9,78 %) haben nach Verlassen der Schule noch keine Übergangsoption. Bei den Förderschulen betrifft dies 25 Schülerinnen und Schüler (25,77 %)

VORZEITIGE ABGÄNGE OHNE ANSCHLUSSOPTION HÄUFIGER BEI JUGENDLICHEN AUS HAUPTSCHULEN BZW. DER SEKUNDARSCHULE

Von insgesamt 45 vorzeitigen Abgängen ohne Übergang entfallen 41 (91,11 %) auf Jugendliche aus Hauptschulen bzw. der Sekundarschule.

JUGENDLICHE AUS SEKUNDAR-, HAUPT- UND FÖRDERSCHULEN WECHSELN HÄUFIG DIREKT NACH DER SCHULE IN DIE BERUFSVORBEREITUNG

Konkret wechseln 21 Schülerinnen und Schüler (31,34 %) der Sekundarschule, 34 Schülerinnen und Schüler (35,05 %) von Förderschulen sowie 93 Schülerinnen und Schüler von Hauptschulen (41,33 %) in die Berufsvorbereitung.

MÄNNLICHE JUGENDLICHE SIND HÄUFIGER OHNE ÜBERGANG

Konkret sind 33 Schülerinnen und 56 Schüler ohne Anschlussperspektive.

NAHEZU 96 % DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ABSOLVIEREN MINDESTENS DEN HAUPTSCHULABSCHLUSS NACH KLASSE 9 ODER EINE HÖHERWERTIGE QUALIFIKATION

Weitere 2,65 % konnten zumindest den Förderschulabschluss LE / GB erwerben. Lediglich 1,37 % der Gesamtgruppe blieb ohne Abschluss.

JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE BEGINNEN NACH DER SEKUNDARSTUFE I HÄUFIGER EINE BERUFSAUSBILDUNG

17,47 % aller Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte münden in eine Berufsausbildung ein. In der Vergleichsgruppe liegt dieser Wert bei 11,75 %.

JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE HABEN HÄUFIGER KEINE ANSCHLUSSPERSPEKTIVE

4,84 % aller Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte haben keine Anschlussperspektive. In der Vergleichsgruppe liegt dieser Wert bei 3,48 %.

JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE MÜNDEN ÜBERPROPORTIONAL IN DIE BERUFSVORBEREITUNG EIN

14,78 % aller Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte münden in die Berufsvorbereitung ein. In der Vergleichsgruppe ist der entsprechende Wert deutlich geringer. Dieser liegt bei 4,27 %.

2. KAPITEL

DER DUALE AUSBILDUNGS-STELLENMARKT IN DER STADT MÜNSTER

Zwei amtliche Statistiken dokumentieren die Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in regelmäßigen Abständen: die Bewerberstatistiken der Bundesagentur für Arbeit und die Erhebungen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Rahmen der Berufsbildungsstatistik (für das Land Nordrhein-Westfalen durch IT.NRW).

Die Datengrundlagen zur Darstellung der Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt haben sich in den vergangenen Jahren mehrfach und unter verschiedenen Aspekten verändert. Die Erstellung von längeren Zeitreihen ist dadurch deutlich erschwert. Zugleich hat sich die Aussagekraft der Statistiken, besonders im regionalen Vergleich, erheblich verbessert.

Der vorliegende Bericht bezieht sich im Wesentlichen auf das Ausbildungsjahr 2018/2019. Zur Analyse des Ausbildungsstellenmarkts in der Stadt Münster werden insbesondere Gegenüberstellungen zu anderen Regionen und Städten vorgenommen.

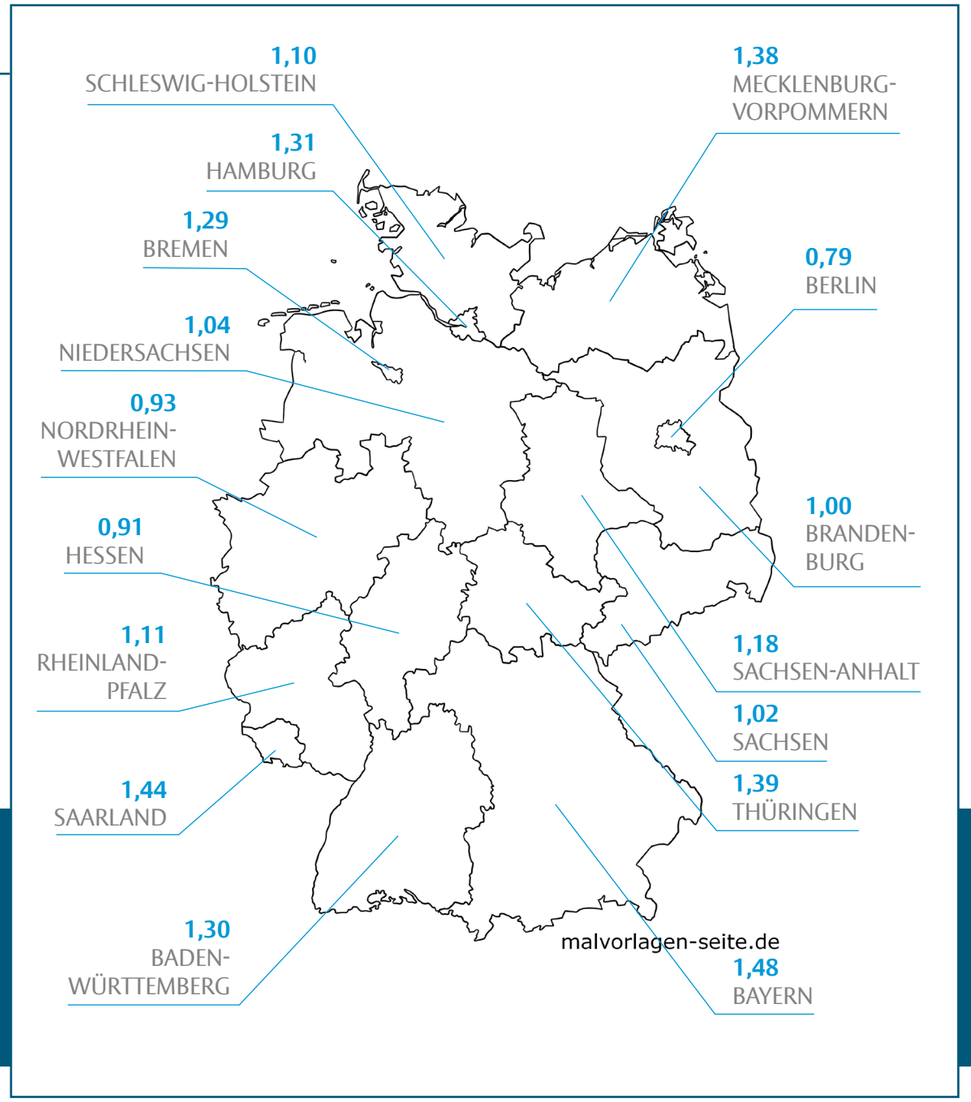
Die Unternehmen in Münster stehen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zunehmend vor der Herausforderung, hinreichend qualifiziertes Personal zu finden und an sich zu binden. Fachkräftesicherung funktioniert nur durch ausreichende Ausbildung von geeignetem Nachwuchs.

SEITE 34 – 59

DATEN AUS DEN AMTLICHEN STATISTIKEN DER BUNDES-AGENTUR FÜR ARBEIT UND IT.NRW

Um die Ausbildungschancen der Jugendlichen auf dem Münsteraner Ausbildungsmarkt einschätzen zu können, ist zunächst ein überregionaler Blick vorzunehmen.

RELATION GEMELDETER BERUFS-AUSBILDUNGS-STELLEN JE BEWERBER/IN

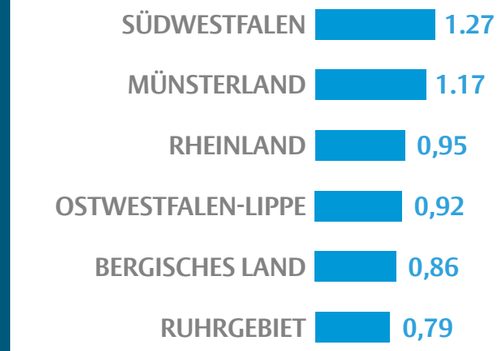


GRAFIK 25 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

GRAFIK 25 Nordrhein-Westfalen verzeichnet mit einer Relation von 0,93 einen deutlichen Bewerberüberhang auf Ausbildungsstellen. Rechnerisch stehen im Berichtsjahr 100 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern 93 Ausbildungsplätze gegenüber.

Dabei zeigen sich große regionale Unterschiede in Nordrhein-Westfalen. Im Ruhrgebiet haben junge Menschen deutlich schlechtere Chancen auf einen Ausbildungsplatz (Relation von 0,79).

GRAFIK 26 Im Vergleich dazu sieht die Situation im Münsterland besser aus. Rechnerisch übertrifft die Anzahl der freien Ausbildungsstellen die Summe der Ausbildungssuchenden (Relation von 1,17).



RELATION GEMELDETE BERUFS-AUSBILDUNGS-STELLEN JE BEWERBER/-IN AUSBILDUNGS-JAHR 2018/2019 UNTERTEILUNG NRW

GRAFIK 26 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

2.446

GEMELDETE AUSBILDUNGS-STELLEN IN MÜNSTER

1.384

GEMELDETE BEWERBER/-INNEN IN MÜNSTER

GRAFIK 27 Dabei gibt es auch im Münsterland das Phänomen des „Mismatchings" zwischen Angebot und Nachfrage. Dies trägt dazu bei, dass auch in Regionen mit hinreichender Anzahl an Ausbildungsstellen sowohl unversorgte Bewerberinnen und Bewerber als auch unbesetzte Ausbildungsstellen zu verzeichnen sind.

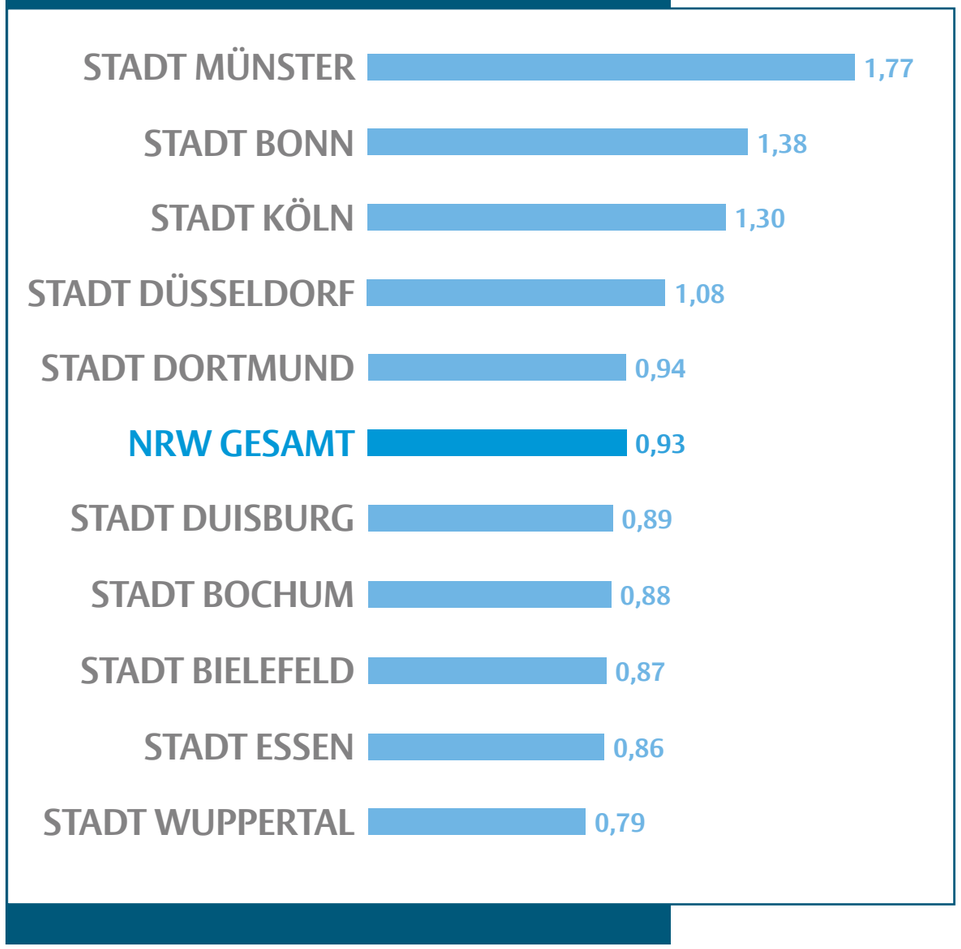
Im Ausbildungsjahr 2018/2019 melden die Betriebe aus Münster 2446 Ausbildungsplätze der Bundesagentur für Arbeit. Diese treffen auf 1384 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber aus Münster. Mit einer Relation von 1,77 gemeldeten Berufsausbildungsstellen pro Bewerberin bzw. Bewerber kann die Stadt Münster somit einen herausragenden Wert vorweisen.

DEUTLICH MEHR AUS-BILDUNGS-STELLEN ALS BEWERBER/ -INNEN 2018/2019

GRAFIK 27 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

RELATION GEMELDETER BERUFSAUS-BILDUNGS-STELLEN JE BEWERBER/IN 2018/2019 STÄDTE NRW

GRAFIK 28 unterstreicht die guten Perspektiven für Bewerber und Bewerberinnen auf dem Ausbildungsmarkt in Münster. Unter den zehn größten Städten Nordrhein-Westfalens nimmt die Stadt Münster die Spitzenposition ein. Tatsächlich können die Unternehmen in Münster ihre angebotenen Ausbildungsstellen nicht allein durch die Nachfrage der lokalen Bewerberinnen und Bewerber besetzen.

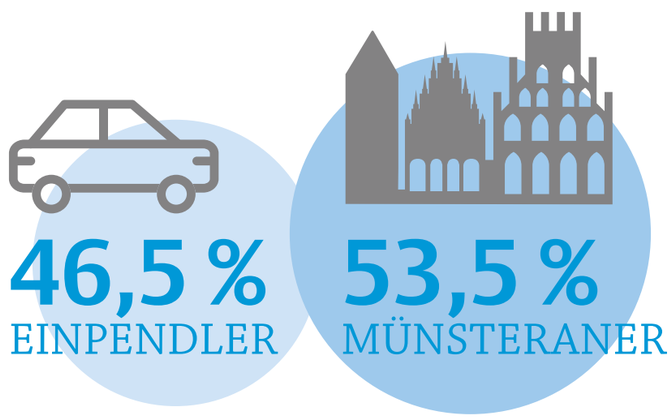


GRAFIK 28 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

1,77

Ausbildungsstellen pro Bewerbenden.
Die hohe Attraktivität weckt das Interesse junger Menschen aus dem Umland.

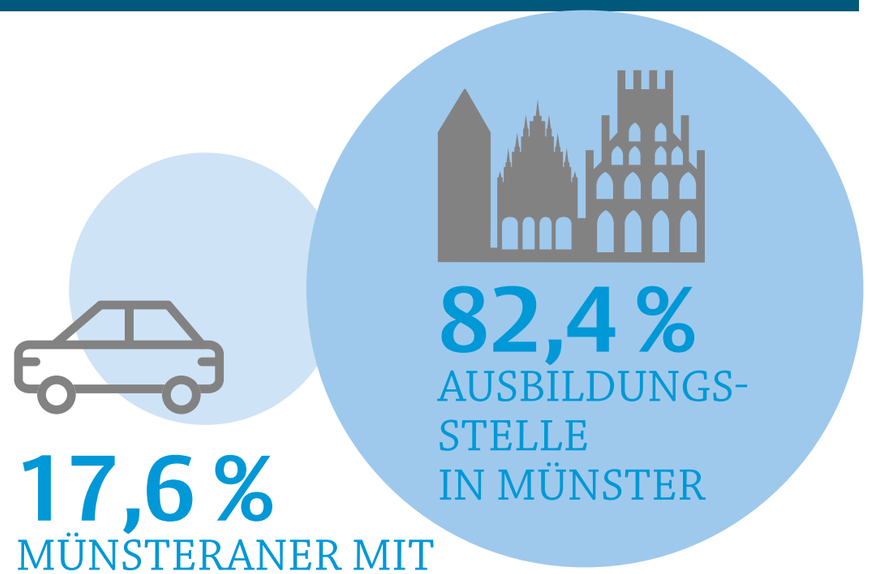
MÜNSTER IST EIN EINPENDLER-MAGNET FÜR AUSZU-BILDENDE



GRAFIK 29 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

GRAFIK 29 – 30 Der stabile Ausbildungsmarkt weckt das Interesse von jungen Menschen aus dem Umland. Zum Stichtag 31.12.2018 werden insgesamt 2796 Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Münster gezählt. Davon wird annähernd jeder zweite Vertrag (46,5 %) von Bewerberinnen und Bewerbern mit auswärtigem Wohnsitz unterzeichnet. Lediglich 17,6 % der in Münster wohnenden Auszubildenden pendelt in die umliegenden Nachbarkreise.

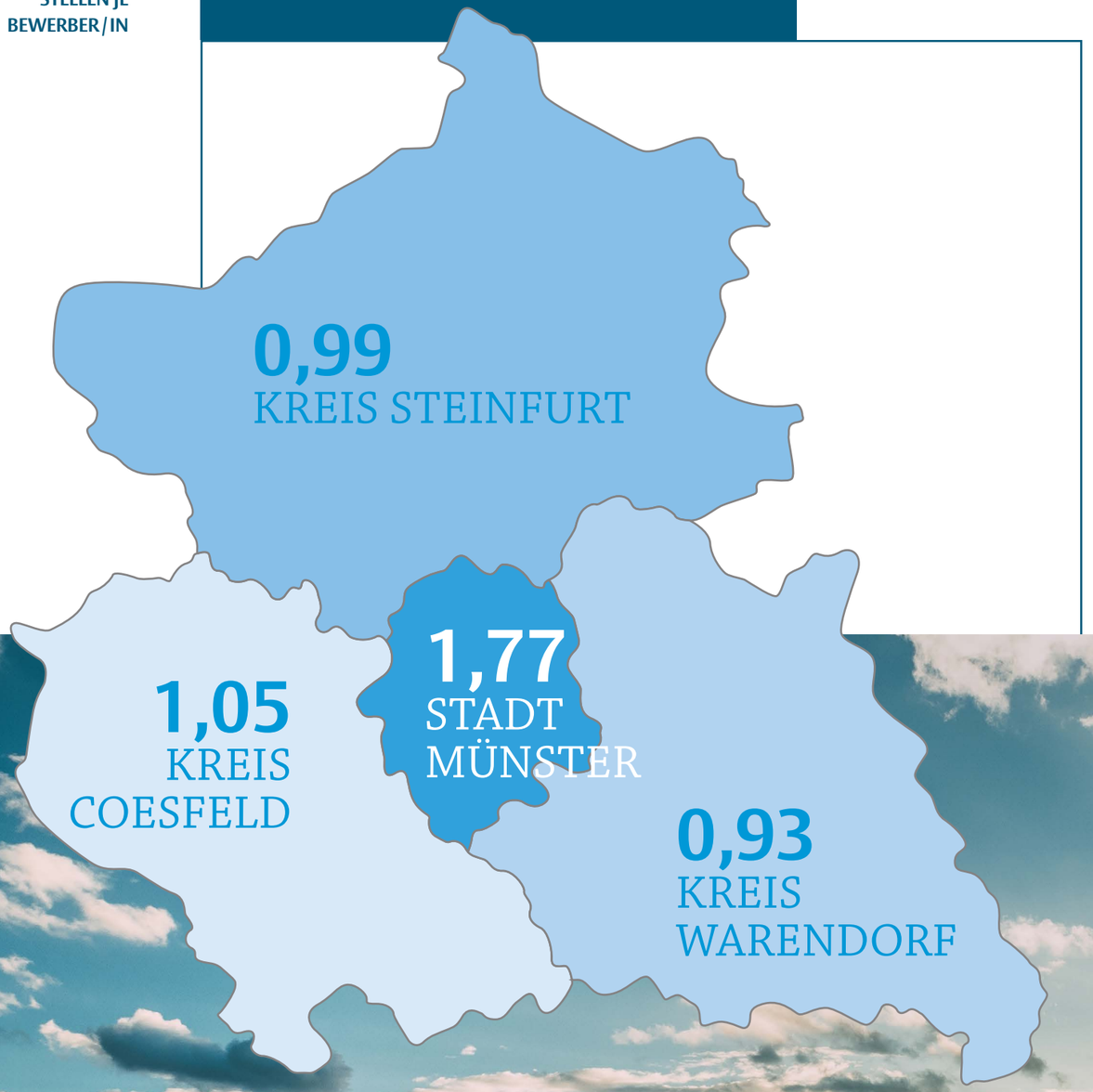
WENIGE AUS-ZUBILDENDE AUS MÜNSTER PENDELN INS UMLAND



GRAFIK 30 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

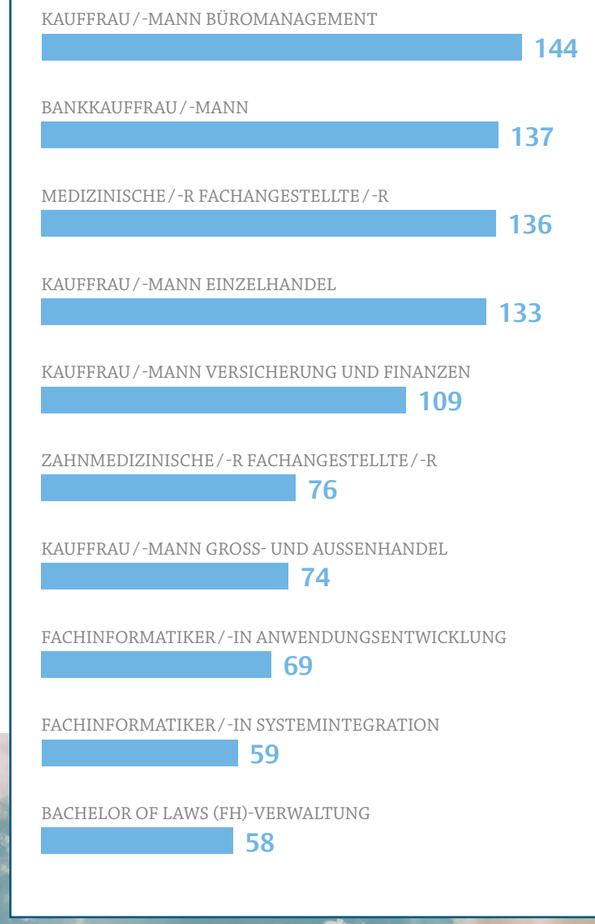
RELATION GEMELDETER BERUFS-AUSBILDUNGS-STELLEN JE BEWERBER / IN

GRAFIK 31 Die Wanderungsbewegungen sind auf die Ausbildungsmarksituation in den Nachbarkreisen zurückzuführen. Hier zeichnen sich deutliche Unterschiede ab:



GRAFIK 31 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

TOP 10 DER GEMELDETEN AUSBILDUNGS-STELLEN 2018 / 2019



GRAFIK 32 Für das Ausbildungsjahr 2018 / 2019 gibt es in einigen Nachbarkreisen mehr gemeldete Bewerberinnen und Bewerber als gemeldete Ausbildungsstellen. Diese Situation motiviert junge Menschen zu einer überregionalen Recherche nach Ausbildungsplätzen.

Um im Einzelfall den Wunschberuf erlernen zu können, lohnt es sich, längere Anfahrtszeiten in Kauf zu nehmen. So werden Interessierte für das Tischlerhandwerk eher im Kreis Warendorf fündig. In dieser Sparte spielt die höhere Anzahl an holzverarbeitenden Betrieben eine Rolle. Der Ausbildungsmarkt der Stadt Münster ist hingegen stark durch kaufmännische Berufe geprägt. In der Top 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen finden sich bereits fünf Berufsbezeichnungen mit kaufmännischem Profil.

GRAFIK 32 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

UNBESETZTE AUSBILDUNGSSTELLEN IN MÜNSTER 2018/2019

GRAFIK 33 Im Berichtsjahr 2018/2019 können von 2446 gemeldeten Ausbildungsstellen über 96,6 % erfolgreich besetzt werden. Lediglich 84 von 2446 gemeldeten Ausbildungsstellen in Münster bleiben unbesetzt.

2.362
BESETZTE AUSBILDUNGSSTELLEN

84
UNBESETZTE AUSBILDUNGSSTELLEN

GRAFIK 33 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

	GEMELDETE AUSBILDUNGSPLÄTZE IN MÜNSTER	GEMELDETE BEWERBER/-INNEN AUS MÜNSTER
HOLZBEARBEITUNG	13	43
TOURISMUS UND SPORT	12	34
INNENARCHITEKTUR RAUMAUSSTATTUNG	4	10
VERANSTALTUNGSTECHNIK	7	16
BODENVERLEGUNG	3	6

BERUFSFELDER MIT VERSORGUNGSPROBLEMEN

GRAFIK 34 Obwohl das gesamte Angebot an Ausbildungsstellen die Anzahl an Bewerberinnen und Bewerbern deutlich übersteigt, gibt es auch in Münster Berufsfelder mit Versorgungsproblemen. In diesen Bereichen übersteigt das Interesse die verfügbaren Ausbildungskapazitäten.

GRAFIK 34 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

„In den Berufsfeldern Versicherung und Finanzen sowie der Verwaltung wird überregional gesucht, um die Ausbildungsplätze besetzen zu können."

	GEMELDETE AUSBILDUNGSPLÄTZE IN MÜNSTER	GEMELDETE BEWERBER/-INNEN AUS MÜNSTER
VERKAUF VON DROGERIEWAREN	28	3
VERSICHERUNGS- UND FINANZDIENSTLEISTUNGEN	258	33
VERWALTUNG	168	40
CHEMIE	36	9
FAHRZEUGFÜHRUNG IM STRASSENVERKEHR	22	6

GRAFIK 35 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

BERUFSFELDER MIT BESETZUNGSPROBLEMEN

GRAFIK 35 In bestimmten Branchen ist die Anzahl der Mitbewerbenden groß und das Angebot an verfügbaren Stellen nicht ausreichend. Gleichzeitig haben die Bewerberinnen und Bewerber aus Münster mit zusätzlicher Konkurrenz aus den Nachbarkreisen zu rechnen.

Ein weiteres Phänomen sind die Berufsfelder mit Besetzungsproblemen. Hierbei handelt es sich um Ausbildungsangebote in Branchen, die von den lokalen Bewerberinnen und Bewerbern nur wenig nachgefragt werden. Im Berichtsjahr sind in Münster besonders die Berufsfelder Versicherung und Finanzen sowie Verwaltung betroffen. Die Arbeitgeber in diesen Branchen müssen verstärkt auf überregionale Bewerberinnen und Bewerber zurückgreifen, um ihre Ausbildungsplätze besetzen zu können.

BERUFSFELDER MIT HOHEM ANTEIL UNBESETZTER AUSBILDUNGS-STELLEN

GRAFIK 36 Von Besetzungsproblemen besonders betroffen sind folgende Berufsfelder:

21,4 %
VERKAUF VON DROGRIE-WAREN, MEDIZINBEDARF
6 von 28 Lehrstellen

18,2 %
FAHRZEUGFÜHRUNG IM STRASSENVERKEHR
4 von 22 Lehrstellen

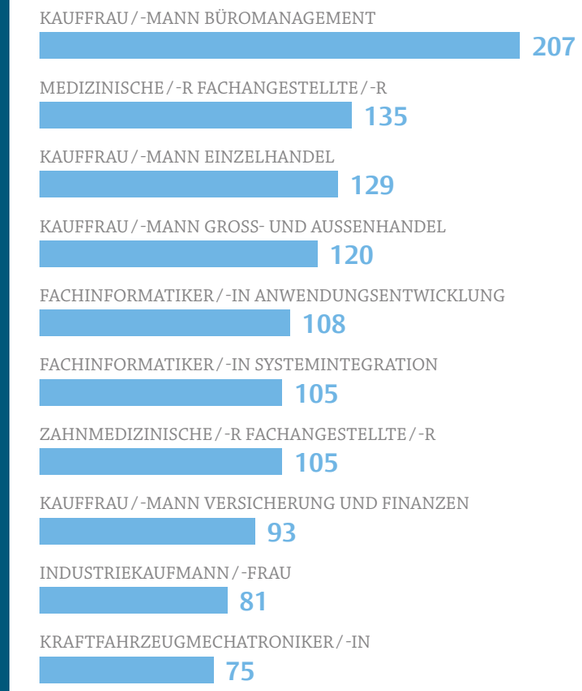
14,8 %
MEDIZIN-, ORTHOPÄDIE- UND REHATECHNIK
4 von 27 Lehrstellen

10,0 %
KÖRPERPFLEGE
4 von 40 Lehrstellen

GRAFIK 36 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

TOP TEN DER AUSBILDUNGS-VERTRÄGE MIT BETRIEBEN IN MÜNSTER 2018

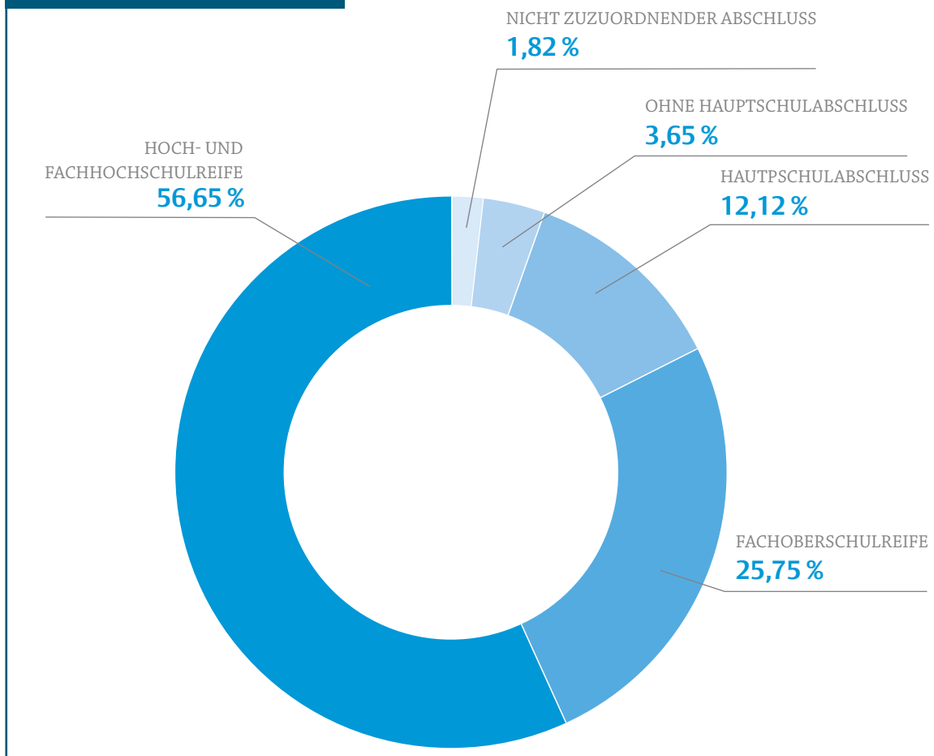
GRAFIK 37 2018 dokumentiert die Berufsbildungsstatistik 2796 Ausbildungsverträge mit Betrieben in Münster. Dabei stammen die Auszubildenden zum Teil aus dem Umland. Zu berücksichtigen ist, dass nicht alle Ausbildungsstellen und Ausbildungsinteressierte der Bundesagentur für Arbeit gemeldet werden.



GRAFIK 37 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

SCHULISCHE VORBILDUNG DER AUSZU-BILDENDEN MÜNSTER 2018

GRAFIK 38 Betrachtet man die schulische Vorbildung dieser Auszubildenden, so ergibt sich eine prozentuale Verteilung wie folgt:



Mehr als die Hälfte der Auszubildenden (56,65 %) verfügt über die Berechtigung zum Besuch einer Hochschule bzw. Fachhochschule. Dieses Niveau ist auch durch die entsprechende Anzahl an kaufmännischen und informationstechnischen Ausbildungen in Münster zu erklären. In diesen Berufsfeldern werden vermehrt höhere Schulabschlüsse von den Arbeitgebern verlangt.

Personen mit niedrigen Schulabschlüssen sind kaum vertreten. Nur annähernd jeder achte Ausbildungsvertrag wird mit einer Person abgeschlossen, die über einen Hauptschulabschluss verfügt. Ohne Hauptschulabschluss ist es noch schwieriger eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Rund eine von 27 Lehrstellen wird an eine Person ohne Hauptschulabschluss vergeben.

Seit einigen Jahren sinkt in Deutschland die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe. Dieser Trend setzt sich auch in der Stadt Münster fort. Während die Münsteraner Ausbildungsquote[1] im Jahr 2010 noch 6,0 % betrug, sank sie sukzessiv auf einen Wert von 5,5 % im Jahr 2018. Im Detail befinden sich unter den 171.236 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 9382 Personen in Ausbildung.

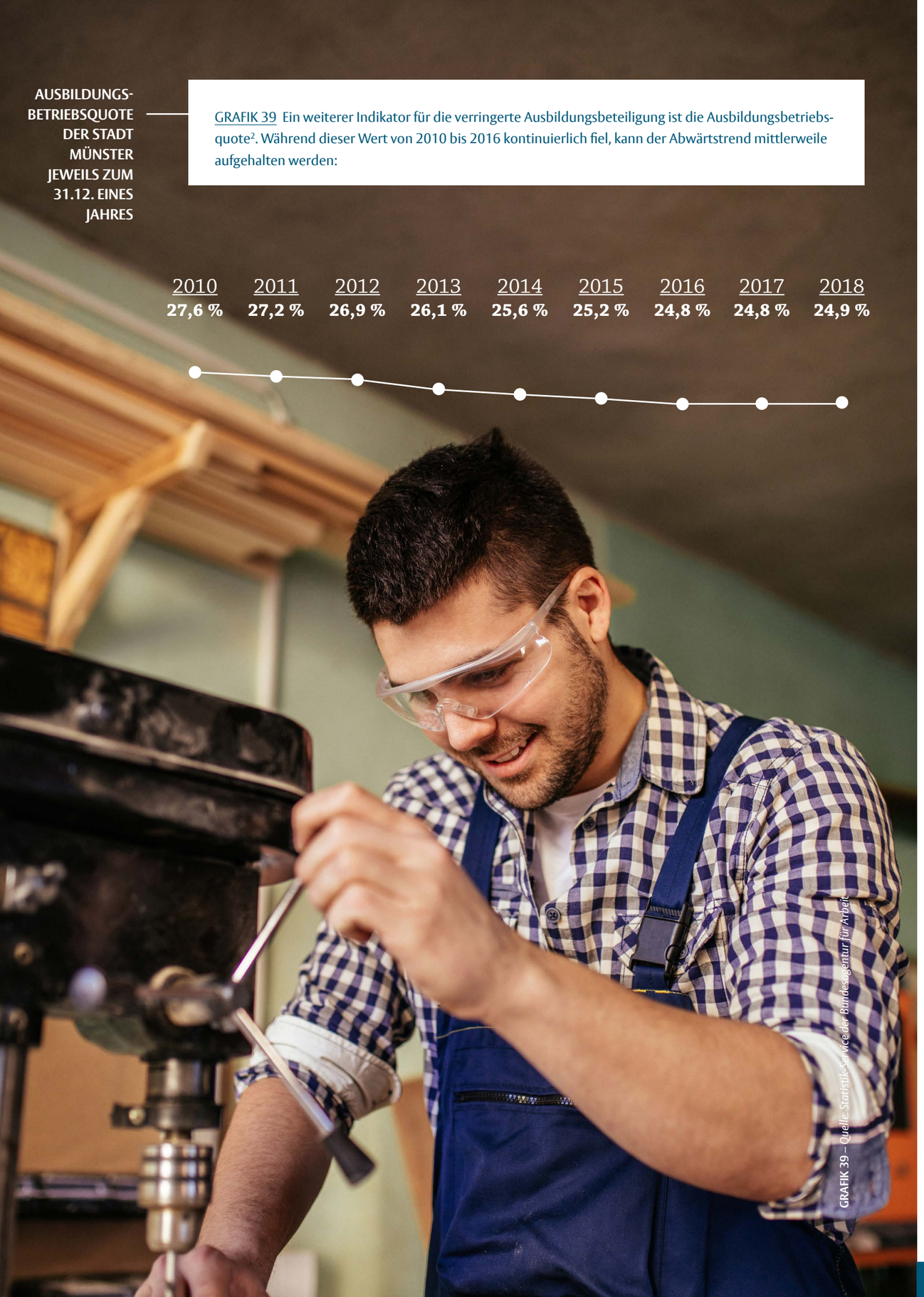
[1] *Die Ausbildungsquote bezeichnet den Anteil der zu ihrer Aus- und Weiterbildung Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.*

GRAFIK 38 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

AUSBILDUNGS-BETRIEBSQUOTE DER STADT MÜNSTER JEWEILS ZUM 31.12. EINES JAHRES

GRAFIK 39 Ein weiterer Indikator für die verringerte Ausbildungsbeteiligung ist die Ausbildungsbetriebsquote[2]. Während dieser Wert von 2010 bis 2016 kontinuierlich fiel, kann der Abwärtstrend mittlerweile aufgehalten werden:

2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
27,6 %	27,2 %	26,9 %	26,1 %	25,6 %	25,2 %	24,8 %	24,8 %	24,9 %



GRAFIK 39 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

Die Entwicklung von Ausbildung und Beschäftigung verläuft in Deutschland diametral. Während der Arbeitsmarkt immer neue Rekorde bei den Beschäftigtenzahlen verzeichnet, wird in Betrieben immer weniger ausgebildet. Gleichzeitig interessieren sich weniger Jugendliche für eine Ausbildung.

[2] *Die Ausbildungsbetriebsquote misst den Anteil der Betriebe mit mindestens einem Auszubildenden an allen Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.*

	AUSBILDUNGS-JAHR 2017/2018	AUSBILDUNGS-JAHR 2018/2019
GEMELDETE BEWERBER/-INNEN	1410	1384
GEMELDETE AUSBILDUNGS-STELLEN	2347	2446

GRAFIK 40 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

GRAFIK 40 In Münster lässt sich hingegen im Berichtsjahr ein Zuwachs an gemeldeten Ausbildungsstellen beobachten. So erhöht sich deren Anzahl zwischen dem Ausbildungsjahr 2017/2018 und dem Ausbildungsjahr 2018/2019 um 99 Plätze (+4,22 %). Gleichzeitig sinkt die Zahl der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen um geringfügige 26 Personen (-1,84 %). Dadurch verbessern sich die Chancen der Bewerbenden in Münster, eine Ausbildungsstelle zu erhalten.

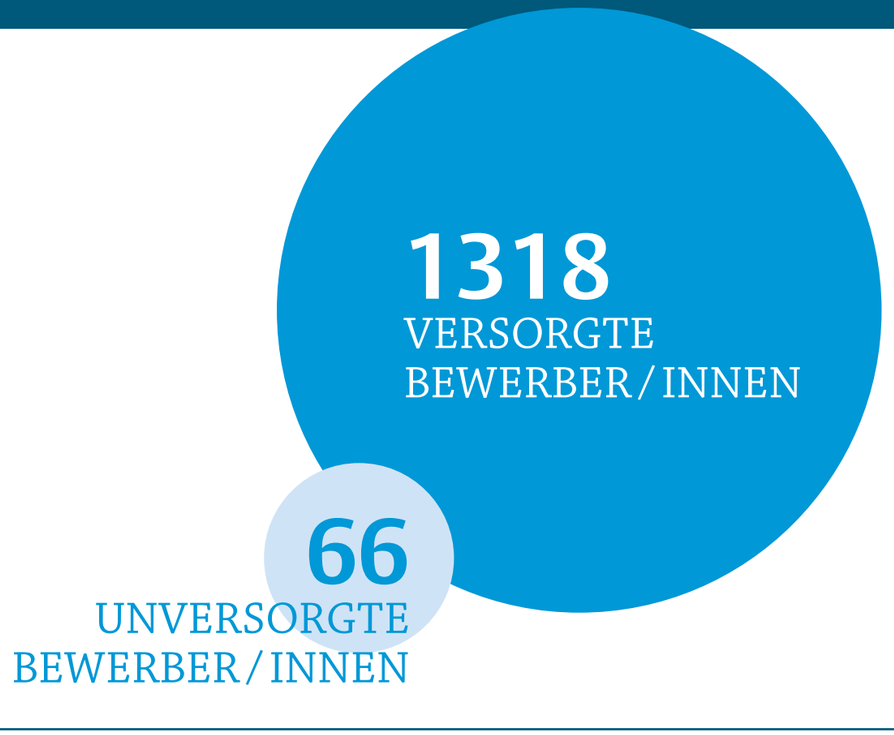
EIN PLUS AN AUSBILDUNGSSTELLEN, GERINGFÜGIGER RÜCKGANG AN BEWERBENDEN

DIE GEMELDETEN BEWERBERINNEN UND BEWERBER AUS MÜNSTER

Im Ausbildungsjahr 2018 / 2019 haben die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber gute Chancen, in den regionalen Ausbildungsmarkt einzumünden. Ein Indiz ist das günstige Verhältnis zwischen den angebotenen Stellen und der Nachfrage der Ausbildungsinteressierten. Dennoch gibt es Personengruppen, die trotz positiver Ausgangslage nur schwer zu vermitteln sind. Dazu gehören insbesondere ältere Bewerbende (Studienzweifler), Geflüchtete, schwerbehinderte Menschen und Personen ohne Schulabschluss. Unter den sogenannten „unversorgten Bewerbern" bilden diese Gruppen stets einen hohen Anteil.

UNVERSORGTE BEWERBER / -INNEN AUSBILDUNGSJAHR 2018 / 2019

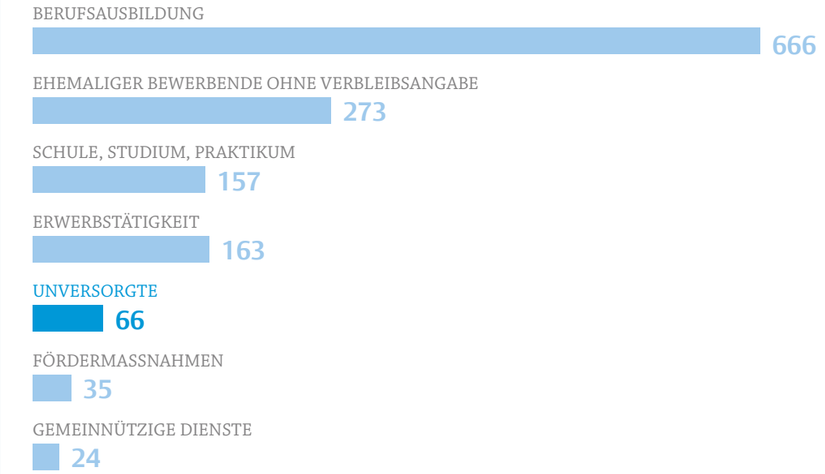
GRAFIK 41 Bei den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern handelt es sich um Personen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30.09. bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen. Im Ausbildungsjahr 2018 / 2019 trifft dies auf 66 gemeldete Bewerbende zu. Das entspricht einer Quote von 4,77 % Unversorgter in Münster. Landesweit (NRW) liegt der Anteil unversorgter Bewerberinnen und Bewerber im gleichen Ausbildungsjahr bei 5,74 %.



GRAFIK 41 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

ART DES VERBLEIBS DER BEWERBENDEN

GRAFIK 42 Zu den versorgten Bewerbenden rechnet die Bundesagentur für Arbeit zunächst alle Personen, die im Laufe des Berichtsjahres eine Ausbildung beginnen. Auch Bewerberinnen und Bewerber, die ohne Angabe von Gründen keine weitere aktive Hilfe mehr nachfragen, gelten als versorgt. Hinzu kommen diejenigen, die weiter eine Ausbildung suchen, aber eine Alternative zum 30.09. einschlagen können. Der konkrete Verbleib der 1384 Bewerbenden ist wie folgt:

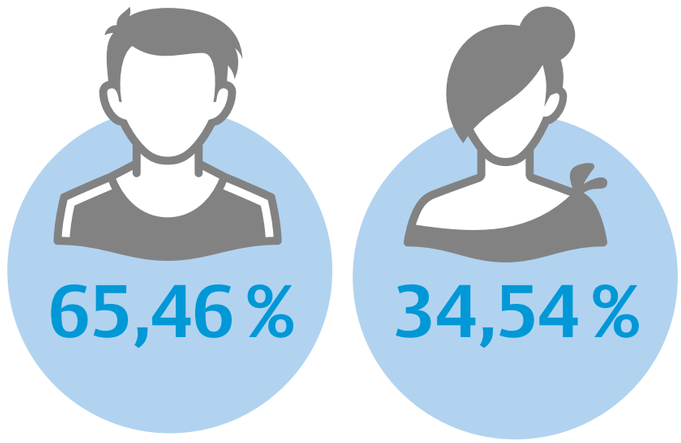


GRAFIK 42 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

Insgesamt finden 666 der gemeldeten Bewerbenden eine Ausbildungsstelle. Bei 273 Personen hat die Bundesagentur für Arbeit keine Kenntnisse hinsichtlich des Verbleibs, da sie ohne Angabe von Gründen keine weitere Hilfe mehr nachfragen. Zu berücksichtigen ist, dass auch zwei Perspektiven verfolgt werden können. So gibt es Bewerberinnen und Bewerber, die sich sowohl für Studien- als auch Ausbildungsplätze interessieren.

GESCHLECHTER-VERTEILUNG DER BEWERBENDEN

GRAFIK 43 Mit einem Anteil von 34,54 % sind Frauen in der Gesamtgruppe der Bewerbenden aus Münster unterrepräsentiert. Dies entspricht dem landesweiten Trend. So registriert die Bundesagentur für Arbeit in NRW einen Anteil von 38,38 % weiblicher Bewerbender. Diese Geschlechterdifferenz steht im Zusammenhang mit unterschiedlichen Berufswahlpräferenzen. Laut statistischem Bundesamt wählen junge Frauen häufiger Berufe des Gesundheitswesens, die im Schulberufssystem ausgebildet werden. Untermauern lassen sich diese Angaben anhand der jährlichen Erhebungen durch IT.NRW im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. So ist in der Erhebung von 2019 ein Frauenanteil von 76,25 % an den Schulen des Gesundheitswesens in Münster dokumentiert.



GRAFIK 43 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

ALTER DER BEWERBENDEN

GRAFIK 44 Von den 1384 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern aus Münster sind 607 Personen unter 20 Jahre alt. Mit diesem Anteil von 43,86 % hat die Stadt Münster deutlich weniger junge Bewerbende als im NRW-Durchschnitt. Hier liegt der Referenzwert in der Gruppe der „Unter 20-Jährigen" bei 55,67 %. Weitere Unterschiede finden sich in der Gruppe der Bewerbenden, die das 25. Lebensjahr überschritten haben. Während in NRW insgesamt 8,19 % zu dieser Kategorie zählen, sind es in der Stadt Münster bereits 16,47 %. Insbesondere Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher erhöhen in Münster die Anzahl der „Über 25-Jährigen".

43,86 %
UNTER 20 JAHREN

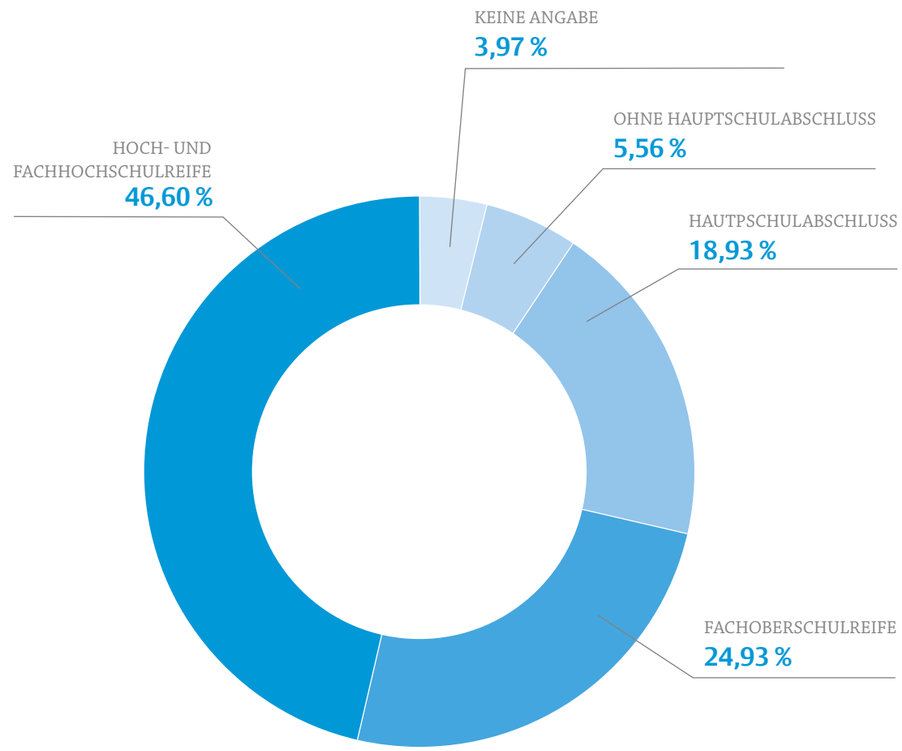
39,67 %
20 – 24 JAHRE

16,47 %
25 JAHRE UND ÄLTER

GRAFIK 44 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

SCHUL-ABSCHLUSS DER BEWERBENDEN

GRAFIK 45 Die Ausbildungsinteressierten in Münster sind insgesamt älter, was im Zusammenhang mit höheren schulischen Qualifikationen steht:

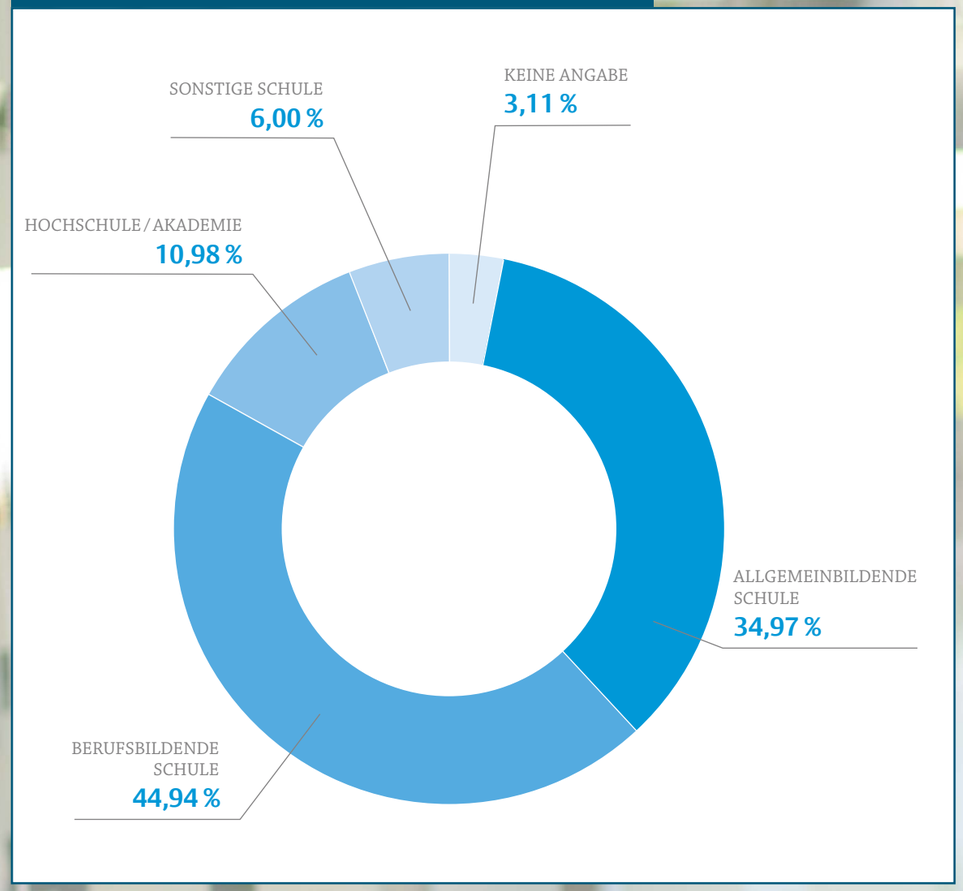


GRAFIK 45 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

Entspricht dem landesweiten Trend: Frauen sind mit 34,54 % in der Gruppe der Bewerbenden aus Münster unterrepräsentiert.

BESUCHTE SCHULE DER BEWERBENDEN

GRAFIK 46 Die Mehrzahl der Bewerberinnen und Bewerber aus Münster stammt nicht aus Allgemeinbildenden Schulen. In dieser Kategorie beträgt die Größenordnung in Münster 34,97 %, im Gegensatz zu 39,71 % des NRW-Benchmarks. In diesem Zusammenhang ist das hohe Bildungsangebot in Münster ein wichtiger Faktor. Dies spiegelt sich auch im höheren Anteil an Ausbildungsinteressierten wider, welche zuletzt eine Hochschule / Akademie besucht haben. Den 10,98 % aus Münster stehen hier 6,74 % in NRW gegenüber. Diese Kategorie besteht überwiegend aus Personen, die ihr Studium abbrechen oder an der Fortsetzung zweifeln.



GRAFIK 46 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

84 GEFLÜCHTETE PERSONEN HABEN EINEN AUSBILDUNGSPLATZ GEFUNDEN

GRAFIK 47 Von den 1384 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern aus Münster haben 223 Personen einen Fluchtkontext. Für diese Bewerbergruppe ist es besonders herausfordernd, erfolgreich in den Ausbildungsmarkt einzumünden. So stellen fehlende Sprachkenntnisse neben weiteren Vermittlungshemmnissen eine große Hürde dar. Dennoch finden im Berichtsjahr 84 Bewerbende mit Fluchtkontext eine Ausbildungsstelle. Lediglich 10 geflüchtete Menschen zählen zu den Unversorgten. Das entspricht einem Anteil der Unversorgten von 4,48 % aller gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern mit Fluchtkontext. Damit schneidet die Stadt Münster etwas besser als der NRW-Benchmark ab. Landesweit liegt der Wert bei 8,34 %.

129
SONSTIGE VERSORGTE (MIT FLUCHTKONTEXT)

84
EINMÜNDENDE (MIT FLUCHTKONTEXT)

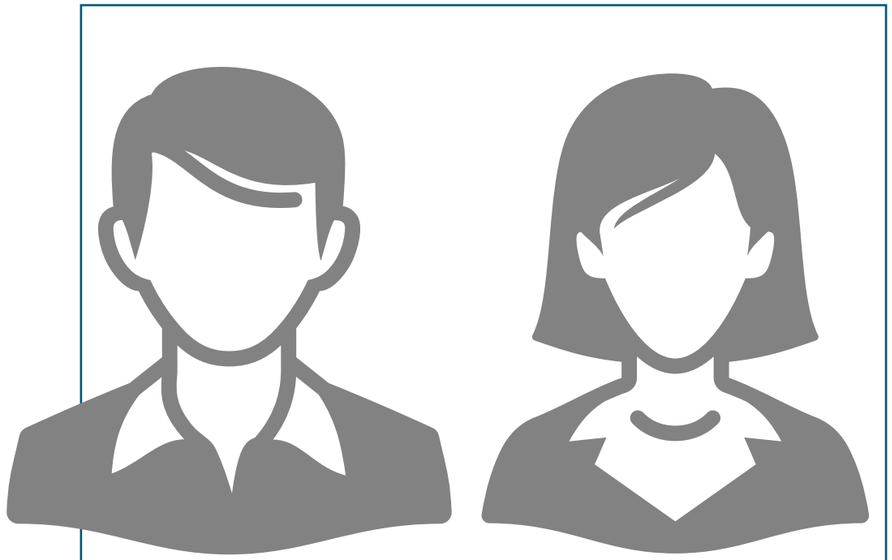
10
UNVERSORGTE (MIT FLUCHTKONTEXT)

In Nordrhein-Westfalen haben im Berichtsjahr über 7,45 % der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber einen Fluchtkontext. In der Stadt Münster registrierte die Bundesagentur für Arbeit einen Wert von 16,11 % der Gesamtgruppe. Während in Nordrhein-Westfalen 34,37 % aller Bewerbenden mit Fluchtkontext in eine Berufsausbildung einmündeten, gelang dies in Münster bereits 37,67 %.

GRAFIK 47 – *Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit*

GESCHLECHTS-SPEZIFISCHE WAHL DER AUSBILDUNGSBERUFE

Nach wie vor existieren bei Jugendlichen geschlechtertypische Vorstellungen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft. So ist seit Jahren beobachtbar, dass in ausgewählten Berufen entweder Frauen oder Männer in der klaren Mehrheit sind, weshalb man dann von Frauen- oder Männerberufen spricht. Dabei ist die Berufswahlentscheidung stets das Resultat vielfältiger, miteinander verzahnter Einflussfaktoren. Die folgenden Daten aus der Berufsbildungsstatistik zeigen auf, dass auch in Münster geschlechterspezifische Aspekte eine große Rolle bei der Berufswahl spielen.



1578 1218

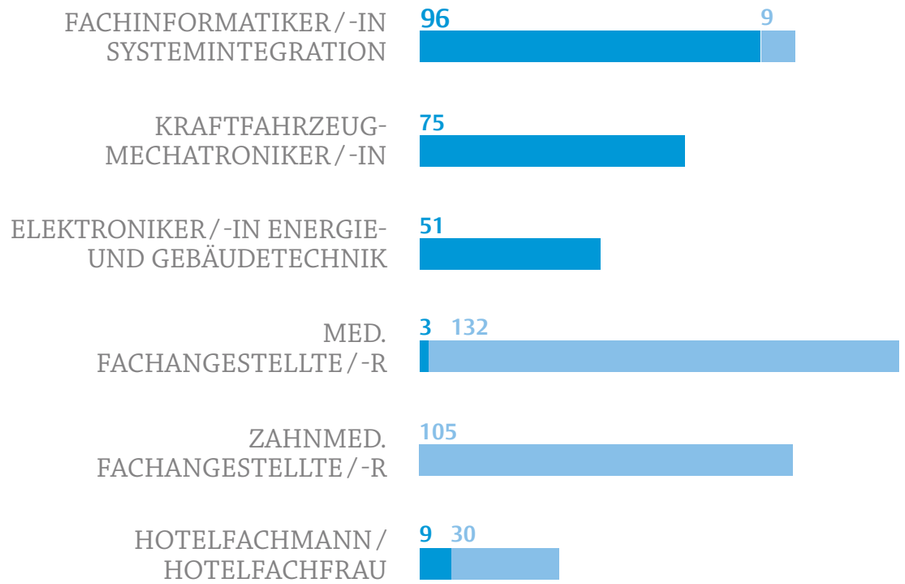
GRAFIK 48 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

AUSBILDUNGS-VERTRÄGE (2018) MIT BETRIEBEN IN MÜNSTER (GESCHLECHTER-VERTEILUNG)

GRAFIK 48 Zum Stichtag 31.12.2018 zählt die Berufsbildungsstatistik 2796 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Münster. Die dazugehörigen Auszubildenden unterteilen sich in 1578 (56,44 %) männliche und 1218 (43,56 %) weibliche Personen. Damit ist der Anteil weiblicher Auszubildender etwas höher als der Vergleichswert des Landes NRW (36,23 %).

AUSBILDUNGS-VERTRÄGE MIT BETRIEBEN IN MÜNSTER (2018) BERUFSFELDER MIT HOHER GESCHLECHTERSE-GREGATION

GRAFIK 49 Dass die Berufswahl in Münster klassischen Rollenmustern folgt, lässt sich insbesondere an den Berufsfeldern mit hoher Geschlechtersegregation dokumentieren:

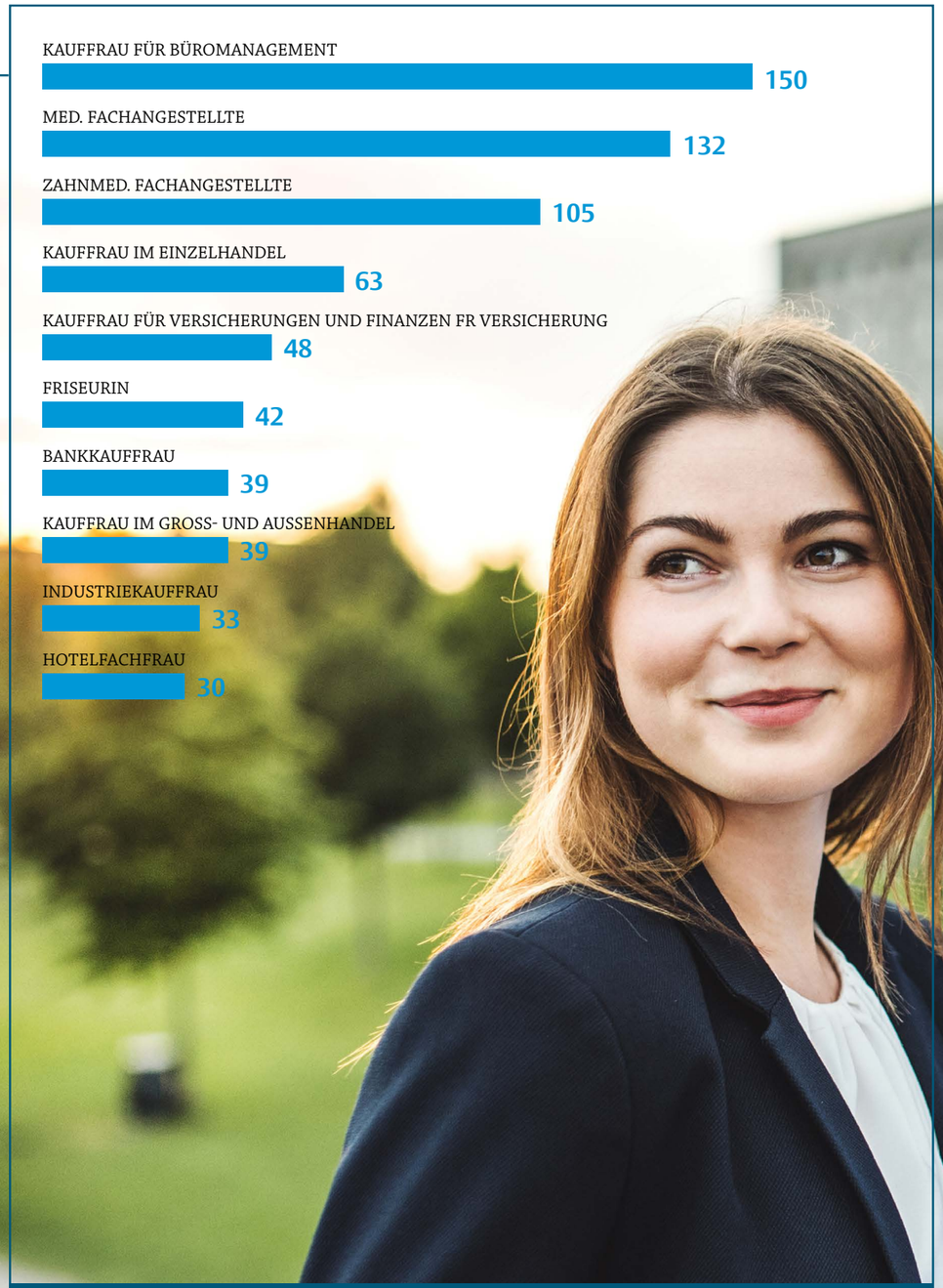


In den Berufsfeldern „Kraftfahrzeugmechatroniker / -in“ sowie „Elektroniker Energie und Gebäudetechnik“ verzeichnet die Berufsbildungsstatistik keinen abgeschlossenen Ausbildungsvertrag durch weibliche Personen. Auch im Ausbildungsberuf „Fachinformatiker / -in Systemintegration“ liegt der Frauenanteil bei geringfügigen 8,57 %. Dagegen finden sich keine männlichen Auszubildenden unter den „Zahnmedizinischen Fachangestellten“, im Berufsfeld der „Medizinischen Fachangestellten“ ist ihr Anteil mit 2,22 % verschwindend gering. Für die Ausbildung zum Hotelfachmann entschieden sich neun männliche Auszubildende. Das entspricht einem Anteil von 23,08 %.

GRAFIK 49 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

Das Geschlecht hat weiterhin erheblichen Einfluss auf die Berufswahl. Berufsfelder mit hoher Geschlechtersegregation sind das Gesundheitswesen sowie die Bereiche Elektronik und Informationstechnologie.

TOP TEN DER AUSBILDUNGS-VERTRÄGE MIT BETRIEBEN IN MÜNSTER (2018) WEIBLICHE AUSZU-BILDENDE



GRAFIK 50 Ein Blick über die konkreten Berufswahlpräferenzen der weiblichen Auszubildenden bietet die Grafik 50. Mit insgesamt 150 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen steht die Berufsbezeichnung „Kauffrau für Büromanagement“ an erster Stelle. Insgesamt sind bereits sechs Ausbildungsberufe mit kaufmännischem Hintergrund in der „Top Ten“-Liste der Ausbildungsverträge vertreten. Auch das Gesundheitswesen weckt das Interesse der weiblichen Personen. In diesem Bereich beginnen 132 Personen eine Ausbildung zur „Medizinischen Fachangestellten“, 105 Personen starten die Ausbildung zur „Zahnmedizinischen Fachangestellten“. Daneben gibt es weitere beliebte Berufsbilder wie „Friseurin“ (42 Personen) und „Hotelfachfrau“ (30 Personen).

GRAFIK 50 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

GRAFIK 51 – *Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik*

TOP TEN DER AUSBILDUNGS-VERTRÄGE MIT BETRIEBEN IN MÜNSTER (2018) MÄNNLICHE AUSZUBILDENDE

GRAFIK 51 Die männlichen Auszubildenden zeigen überwiegend ein anderes Berufswahlverhalten. Zwar sind auch hier insgesamt vier kaufmännische Berufe enthalten, das Berufsbild Gesundheit ist in den „Top Ten“ der männlichen Auszubildenden jedoch nicht vertreten. Stattdessen dominieren Ausbildungen im Bereich der Informationstechnologie wie der „Fachinformatiker Systemintegration“ (96 Personen) bzw. der „Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung“ (90 Personen). Folgende weitere Ausbildungsberufe sind innerhalb der Gesamtgruppe häufig vorhanden: „Kraftfahrzeugmechatroniker“ (75 Personen), „Koch“ (54 Personen) und „Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik“ (48 Personen).

ERGEBNISSE IN KURZFORM

DEUTLICH MEHR AUSBILDUNGSSTELLEN ALS BEWERBENDE

Im Ausbildungsjahr 2018 / 2019 werden der Bundesagentur für Arbeit 2446 Ausbildungsplätze von Betrieben aus Münster gemeldet. Dabei liegt die Nachfrage bei 1384 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern aus Münster. Mit einer Relation von 1,77 kann die Stadt Münster einen herausragenden Wert vorweisen.

MÜNSTER IST EIN EINPENDLER-MAGNET FÜR AUSZUBILDENDE

Die Ausbildungsbetriebe in Münster sind auf Pendlerinnen und Pendler angewiesen, um die Ausbildungsstellen zu besetzen. Annähernd jeder zweite Ausbildungsvertrag (46,5 %) wird mit einer Person aus dem Umland abgeschlossen.

WENIGE AUSBILDUNGSSTELLEN BLEIBEN UNBESETZT

Von 2446 gemeldeten Ausbildungsstellen können 2362 (96,57 %) erfolgreich besetzt werden. Die Berufsfelder mit hohem Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen sind der Bereich „Verkauf von Drogeriewaren / Medizinbedarf“ mit 21,43 % (6 von 28 Lehrstellen) und der Bereich „Fahrzeugführung im Straßenverkehr“ mit 18,18 % (4 von 22 Lehrstellen).

KAUFMÄNNISCHE BERUFE PRÄGEN DEN AUSBILDUNGSMARKT

In den „Top 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen“ sind fünf Berufsbezeichnungen mit kaufmännischem Profil enthalten. Mit 207 abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (Stichtag 31.12.2018), ist der Beruf „Kaufmann / -frau für Büromanagement“ am häufigsten vertreten.

DIE MEHRHEIT DER AUSZUBILDENDEN HABEN EINE STUDIENBERECHTIGUNG

56,65 % aller Personen, die einen Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb aus Münster abgeschlossen haben, verfügen über die Fach- bzw. Hochschulreife.

DIE QUOTE DER UNVERSORGTEN IST NIEDRIGER ALS IM LANDESSCHNITT

Im Ausbildungsjahr 2018 / 2019 liegt die Quote der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber aus Münster bei 4,77 %. In NRW beträgt der Vergleichswert 5,74 %.

TEIL 2 „AUSBILDUNGSMARKT“

DIE MEHRZAHL DER BEWERBENDEN AUS MÜNSTER SIND MÄNNLICH

Der Anteil der männlichen Bewerbenden liegt bei 65,46 %. Dies ist auf unterschiedliche Berufswünsche der Geschlechter zurückzuführen. So sind Frauen mit 76,25 % stärker bei den schulischen Ausbildungen des Gesundheitswesens in Münster vertreten.

BEWERBERINNEN UND BEWERBER MIT FLUCHTKONTEXT NUTZEN IHRE CHANCEN

Von 223 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern mit Fluchtkontext finden 84 Personen (37,67 %) eine Ausbildungsstelle. Lediglich 10 geflüchtete Menschen (4,48 %) zählen zu den Unversorgten. In NRW beträgt der Vergleichswert 8,34 %.

LEICHTER ANSTIEG DER BETRIEBLICHEN AUSBILDUNGSBETEILIGUNG

Im Jahr 2018 bilden von 8144 Münsteraner Betrieben 2028 aus. Damit beteiligen sich die lokalen Betriebe stärker an Ausbildung als im Landesdurchschnitt (NRW).

BEWERBENDE OHNE HAUPTSCHULABSCHLUSS MIT GERINGEN CHANCEN

Lediglich 3,65 % aller Ausbildungsverträge werden mit Personen abgeschlossen, die über keinen Hauptschulabschluss verfügen.

GESCHLECHTSSTEREOTYPE BERUFSWAHL DER AUSZUBILDENDEN IN MÜNSTER

Das Geschlecht hat weiterhin erheblichen Einfluss auf die Berufswahlentscheidung. Berufsfelder mit hoher Geschlechtersegregation sind beispielweise das Gesundheitswesen, der Bereich Elektronik und der Bereich Informationstechnologie.

HOHER ANTEIL STUDIENZWEIFLER

10,98 % der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber auf Ausbildungsstellen aus Münster haben zuletzt eine Fachhochschule bzw. Hochschule besucht.

3. KAPITEL

HANDLUNGS-EMPFEHLUNGEN

Der Übergang Schule-Beruf wird von vielen Akteuren gestaltet, die Arbeit lebt von einem intensiven Dialog und Austausch. Neben den Schulen der Sekundarstufe I und den Ämtern für Kinder, Jugendliche und Familien, sowie Schule und Weiterbildung sind die Berufskollegs, das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, die Kammern und natürlich die Wirtschaft wesentliche Akteure.

Der vorliegende Bericht ist ein Instrument des Bildungsmonitorings und liefert Daten über das Übergangsgeschehen. Dabei ist es ein Anliegen der Berichterstattung, Entwicklungen nicht nur numerisch zu beschreiben, sondern durch Handlungsempfehlungen auch konkrete Hinweise auf identifizierte Probleme zu geben. Unter der Maßgabe der Chancengerechtigkeit werden im Folgenden Unterschiede bei bestimmten Schülergruppen reflektiert, beispielsweise die berufliche Inklusion von Jugendlichen mit Förderbedarfen oder die Integration von Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte.

Die Berichterstattung wird sich in der Analyse mit den Beteiligten fortlaufend weiterentwickeln, als ein Beitrag zu dem Ziel, allen Jugendlichen erfolgreiche Bildungsbiografien zu ermöglichen.

SEITE 60 – 67

DER ÜBERGANG SCHULE-BERUF ALS WICHTIGE GESTALTUNGS-AUFGABE

Am Ende der Sekundarstufe I befinden sich die Schülerinnen und Schüler vor einer herausfordernden Lebenssituation: An der Schwelle von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt, müssen sich die jungen Menschen zwischen einer stetig wachsenden Vielfalt von Alternativen entscheiden. Dabei sind nicht nur die möglichen Bildungswege vielfältiger geworden, sondern auch die Anzahl an Bildungsgängen hat sich rasant vergrößert. Neben der überschaubaren Zahl von Ausbildungsberufen im dualen System kommen vollzeitschulische Ausbildungsgänge hinzu sowie eine Vielzahl tausender unterschiedlicher Studiengänge. Wie schwierig die Berufswahl ist, lässt sich auch daran erkennen, dass deutschlandweit mehr als ein Viertel aller Ausbildungs- und Studiengänge vorzeitig abgebrochen werden.

Wie schwierig die Berufswahl ist, lässt sich auch daran erkennen, dass deutschlandweit mehr als ein Viertel aller Ausbildungs- und Studiengänge vorzeitig abgebrochen werden.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die sehr unterschiedlichen Übergangsperspektiven der Schülerinnen und Schüler aus Münster. Während die Mehrheit der Jugendlichen nach Beendigung der Sekundarstufe I die Allgemeine Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife anstrebt, ermöglicht die stabile Situation des lokalen Ausbildungsmarktes vielen weiteren Jugendlichen die Einmündung in eine Berufsausbildung. Doch trotz des Fachkräftemangels gibt es vulnerable Schülergruppen, die an betrieblichen Zugangsbarrieren scheitern und ihre beruflichen Wünsche nicht verwirklichen können.

Zu den Benachteiligten zählen hier die Jugendlichen der Haupt- und Förderschulen. Die Anforderungsprofile vieler moderner Ausbildungsberufe kann ein großer Teil dieser Schülerinnen und Schüler kaum erfüllen. Haben Jugendliche keinen bzw. nur einen niedrigen Schulabschluss, so führt dies zu deutlich geringeren Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Schließlich wird der Hauptschulabschluss für die Besetzung eines dualen Ausbildungsplatzes von den meisten Betrieben vorausgesetzt. In Folge des digitalen Wandels ist zukünftig mit einer weiteren Erhöhung des Anforderungsniveaus der Ausbildungsberufe zu rechnen. Zeitgleich werden die niedrig qualifizierten Arbeitsplätze, die sogenannten „Helfer-Jobs", abnehmen.

Auch die Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte haben ein erhöhtes Risiko am Ende der Sekundarstufe I ohne gesicherten Anschluss zu verbleiben. Sie starten zwar deutlich häufiger mit einer Berufsausbildung, münden jedoch auch öfter in die Berufsvorbereitung ein. Eine weitere Zielgruppe stellen die jungen Menschen mit Fluchtkontext dar. Trotz multipler Vermittlungshemmnisse (wie z.B. fehlender Sprachkenntnisse) gelingt es einer hohen Anzahl der gemeldeten Bewerbenden eine Ausbildungsstelle zu finden.

Hinsichtlich der Geschlechter ist festzuhalten, dass männliche Jugendliche häufiger als weibliche Jugendliche mit Schwierigkeiten im Übergang konfrontiert sind. Die Daten der Berufsbildungsstatistik für Münster belegen zudem, dass sich die Berufswahl junger Frauen und Männer deutlich unterscheidet und Rollenstereotype einen großen Einfluss ausüben.

Für alle genannten Zielgruppen bedarf es frühzeitiger Präventionsketten, damit die Integration in Arbeit und Beruf gelingt. Die Vermeidung biographischer Brüche im Lebenslauf der Jugendlichen sowie kostspieliger Spätinterventionen lässt sich nur durch abgestimmtes Handeln von Schulen und Kommune erreichen. Dabei werden spezifische Berufsorientierungsangebote mit Elementen zur frühzeitigen Identifizierung Jugendlicher mit hohem Risiko flankiert. So können kommunale Ressourcen (Beratung durch Fachkräfte, Projekte) effizient da eingesetzt werden, wo sie verstärkt benötigt werden. Im Folgenden werden bestimmte Herausforderungen des Übergangsmanagements dargestellt und Handlungsempfehlungen erörtert.

GESCHLECHTERSENSIBLE BERUFSORIENTIERUNG

Ein zentrales Anliegen der Stadt Münster ist die Förderung der Gleichstellung von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern. Dies betrifft insbesondere auch die geschlechtersensible Berufswahl und berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern. Dabei ist der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt deutschlandweit noch immer von einer geschlechtsspezifischen Segregation nach Branchen geprägt. Die Zahlen der Berufsbildungsstatistik für Münster bestätigen, dass sich junge Frauen und Männer in ihrer Berufswahlentscheidung auf wenige Berufe beschränken, die veralteten Rollenstereotypen folgen. Viele Berufe gelten nach wie vor als typische „Frauen- oder Männerberufe". Angesichts dieser Zuschreibungen ist nachvollziehbar, dass sich die Berufswahl junger Frauen und Männer deutlich unterscheidet.

Potenziale von Schülerinnen und Schülern bleiben häufiger unentdeckt. Damit gehen auch den Betrieben qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber verloren.

Mit dieser eingeengten Berufswahlorientierung gehen insbesondere für junge Frauen strukturelle und ökonomische Nachteile einher. Potenziale von Schülerinnen und Schülern bleiben häufiger unentdeckt und zukunftsweisende Berufsperspektiven versperrt. Damit gehen auch den Betrieben qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber verloren. Eine gendersensible Berufsorientierung und Beratung im Übergang Schule-Beruf trägt dazu bei, junge Menschen darin zu unterstützen, ihre individuellen Potenziale und Talente auszuschöpfen und die Berufswahl nicht aufgrund traditioneller Rollenzuschreibungen einzuschränken. Insofern sollten die im Feld der Berufsorientierung handelnden Fachkräfte regelmäßig entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen absolvieren. Die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Sozialisations- und Konstruktionsprozessen in der Beratungsarbeit mit den jungen Menschen sind ein ergänzender Beitrag zur Chancengleichheit.

Des Weiteren gilt es Möglichkeiten zu schaffen, bei denen sich junge Menschen in einem breiten Spektrum von Tätigkeiten erproben können (z.B. Berufsfelderkundungen, Schulpraktika, Girls-Day und Zukunftstagen). In diesem Zusammenhang sind beispielhaft auch die vielen Initiativen zur Förderung des MINT-Interesses junger Frauen zu nennen. Überwiegend richten sich diese Programme an die Schnittstelle zwischen Schule und Studium (Sommeruniversitäten). Eine Ausweitung auf den nicht-akademischen Bereich in Form von innovativen Projekten könnte weitere Schülergruppen ansprechen und den Berufswahlhorizont erweitern.

BERUFSORIENTIERUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE

Die Jugendlichen in Münster sind am Ende ihrer Schulzeit mehrheitlich an Bildung und Beruf interessiert, unabhängig von einer Migrationsvorgeschichte. Leistungsbereitschaft und der Wille zum Aufstieg sind in Familien mit Migrationsvorgeschichte stark ausgeprägt und durch viele Studien empirisch belegt. Obwohl Betriebe zunehmend Schwierigkeiten haben, ihre Ausbildungsplätze besetzen zu können, gehen noch immer viele Bewerberinnen und Bewerber leer aus. Dies betrifft besonders Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte. Nach wie vor ist diese Gruppe beim Zugang in eine berufliche Ausbildung benachteiligt. Selbst mit den gleichen Schulabschlüssen sowie der gleichen sozialen Herkunft, haben junge Menschen mit Migrationsvorgeschichte schlechtere Chancen, einen Ausbildungsvertrag zu erhalten als die Vergleichspersonen. Dokumentiert wird dieser Sachverhalt durch die Bewerberbefragung des Bundesinstituts für Berufsbildung und der Bundesagentur für Arbeit: Danach münden deutschlandweit 29 % der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen mit Migrationsvorgeschichte in eine duale Ausbildung ein. Dagegen sind es bei denjenigen ohne Migrationsvorgeschichte 47 %.

Selbst mit gleichen Schulabschlüssen sowie der gleichen sozialen Herkunft, haben junge Menschen mit Migrationsvorgeschichte schlechtere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten als die Vergleichspersonen.

Für Bewerberinnen und Bewerber, die aufgrund erfolgloser Ausbildungssuche das Bildungssystem verlassen, bestehe laut der Analyse eine hohe Gefahr dauerhafter Ausbildungslosigkeit, welche eine Integration in den deutschen Arbeitsmarkt fast unmöglich werden lässt. Aus diesem Grund sollten wirksame Strategien zur Verbesserung der Ausbildungschancen junger Menschen mit Migrationsvorgeschichte verfolgt werden. Ein Ansatzpunkt hierbei sind die Betriebe, die entlang ihrer eigenen Rekrutierungslogik über den Zugang in eine duale Ausbildung entscheiden. Durch betriebliche Kontakte können Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte einen Vertrauensvorschuss erwerben und damit möglichen Vorbehalten entgegenwirken. Betriebspraktika und / oder Berufsfelderkundungen sind deshalb wichtige Elemente der beruflichen Orientierung, die im Idealfall durch Lehrkräfte bzw. pädagogische Fachkräfte vorbereitet werden. Weitere Unterstützung im Übergangsprozess bieten Mentoren-Programme. Dabei übernehmen geeignete Personen eine Patenfunktion und sind Ansprechpartner für Reflexionsgespräche in der Berufsfindung. Darüber hinaus können qualifizierte Mentorinnen und Mentoren auch Beratung übernehmen und Kontakte zu Unternehmen knüpfen.

Im Übergang Schule-Beruf werden unsichere Aufenthaltsperspektiven als sehr belastend erlebt, da eine Zukunftsplanung kaum möglich ist.

PROGRAMME ZUR BERUFSINTEGRATION VON JUNGEN GEFLÜCHTETEN FORTSETZEN

In der Statistik der Bundesagentur für Arbeit werden seit 2016 explizit Bewerberinnen und Bewerber im Kontext von Fluchtmigration berücksichtigt. Hintergrund ist die in den letzten Jahren deutlich gestiegene Zahl an Geflüchteten. So verzeichnete das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Jahr 2015 Asylanträge von 441.899 Personen, für das Jahr 2016 von 722.370 Personen. Die Daten aus 2016 belegen als häufigste Herkunftsländer: Syrien, Afghanistan und Irak. Die Zahl an schutzsuchenden Menschen in Deutschland wird erhöht durch Personen, die keinen Asylantrag gestellt haben. Für die Berufsorientierung ist ausschlaggebend, dass Menschen mit Fluchthintergrund eine relativ junge Personengruppe darstellen. So sind nahezu zwei Drittel der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge dokumentierten Menschen jünger als 25 Jahre, mehr als 36 % sind unter 18 Jahre alt (Daten aus 2017). Ein Teil davon sind unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die ohne eine für sie verantwortliche erwachsene Person nach Deutschland gekommen sind. In der Regel stehen diese unter der Obhut des Jugendamtes und werden in stationären Jugendhilfeeinrichtungen oder durch geeignete Pflege- bzw. Gastfamilien betreut.

Aufgrund des jungen Lebensalters besuchen viele der Geflüchteten die Lernorte der beruflichen Bildung. Zu nennen sind hier insbesondere die Berufskollegs, an denen sie in Vorbereitungsklassen mit Sprachförderung unterrichtet und auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereitet werden. Die jeweilige Bleibeperspektive (Aufenthaltsstatus) hat dabei einen entscheidenden Einfluss auf den Zugang zu flankierenden Programmen der Ausbildungsförderung und berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Im Übergang Schule-Beruf werden unsichere Aufenthaltsperspektiven von den jungen Menschen als sehr belastend und diskriminierend erlebt, da eine Zukunftsplanung kaum möglich ist. Insgesamt sind im Rahmen der Berufsorientierung in Münster verschiedene Empfehlungen zu verwirklichen. An erster Stelle ist das pädagogische Handeln aufgefordert, die spezifische Lebenslage von jungen Geflüchteten zu reflektieren. Die Beratung zu Fragen der Berufsorientierung sollte frühzeitig beginnen sowie mehrsprachig und jugendgerecht gestaltet sein. Graphische Elemente können den jungen Geflüchteten einen verständlichen Überblick über Ausbildungsberufe, Wege, Abschlüsse und Anschlussmöglichkeiten im lokalen Berufsbildungssystem aufzeigen.

Ein wichtiger Faktor sind Praktika in Betrieben, bei denen die Jugendlichen ihr Potenzial unter Beweis stellen können.

Ein wichtiger Faktor für erfolgreiche Übergänge sind Praktika in Betrieben, bei denen die Jugendlichen ihr Potenzial unter Beweis stellen können. Dies ist für die jungen Geflüchteten besonders wichtig, da viele Unternehmen Vorbehalte gegenüber der Zielgruppe haben und wenig über Unterstützungsmöglichkeiten wissen. Insofern benötigen auch die Betriebe Ansprechpartner, die zum Thema „Flüchtlinge und Ausbildung“ beraten, auf rechtliche Voraussetzungen hinweisen und hinsichtlich Förderinstrumenten informieren. Neben einer intensiven Unterstützung der jungen Geflüchteten bei der Praktikumssuche sollten langfristige Berufsorientierungsangebote stets auch Deutschunterricht beinhalten. Ein weiterer Ansatzpunkt ist die migrationssensible Weiterentwicklung von beruflichen Standardelementen wie der Potenzialanalyse. Die methodisch-didaktische Gestaltung sollte durch einfache Sprache, Visualisierungen und nonverbalen Übungen gekennzeichnet sein. Zudem sollten die verwendeten Inhalte im Hinblick auf ihre Kulturgebundenheit reflektiert werden und auch Kompetenzen erfassen, welche die jungen Menschen im informellen Sektor erworben haben.

Ein nachhaltiges Übergangsmanagement könnte in Form von Nachbetreuungsprogrammen (Schulen, Berufseinstiegbegleitung bzw. Ehrenamtliche) sichergestellt werden. Die jungen Geflüchteten werden dadurch beim Durchlaufen der unterschiedlichen Bildungsinstitutionen und Maßnahmen durchgängig von vertrauten Personen begleitet. Im Idealfall umfasst die Begleitung sowohl Unterstützung beim Lernen als auch sozialpädagogische Begleitung bei Krisensituationen sowie Beratung in ausländerrechtlichen Fragen. Für junge Geflüchtete, die Hilfe bei der Bewältigung traumatisierender Fluchterfahrungen benötigen, müssen weiterhin ausreichende psychosoziale und therapeutische Angebote zur Verfügung stehen.

INKLUSIVE GESTALTUNG DER BERUFSORIENTIERUNG

Die UN-Behindertenrechtskonvention definiert Inklusion als Aufgabe, allen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten, unabhängig von ihren körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen, ihrer sozialen Herkunft oder ihrer gesellschaftlichen und religiösen Weltanschauungen. Einer der wichtigsten Aspekte gesellschaftlicher Teilhabe ist dabei das Ausüben einer beruflichen Tätigkeit. Schließlich ermöglicht erst diese ein gewisses Maß an finanzieller Unabhängigkeit, sozialer Anbindung und Selbstbestimmung. Zudem hat die berufliche Inklusion einen positiven Einfluss auf das psychische Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung. Bedauerlicherweise haben es junge Menschen mit Behinderung besonders schwer, eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden und dieser dauerhaft nachzugehen. So arbeiten beispielsweise über 90 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit geistiger Behinderung nach ihrem Schulabschluss in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Die Herausforderung für die Stadt Münster besteht zunächst darin, berufsorientierende Angebote weitestgehend in inklusiven Settings zu realisieren.

Die Herausforderung für die Stadt Münster besteht zunächst darin, berufsorientierende Angebote weitestgehend in inklusiven Settings zu realisieren. Inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf sollten gemeinsam mit ihrer Klassengemeinschaft an Berufsorientierungsprogrammen teilnehmen und nicht nach Behinderungsart auf unterschiedliche Träger aufgeteilt werden. Daher sollten die Träger entsprechendes sonderpädagogisches Fachwissen vorhalten, so dass allenfalls für spezielle Bedarfe Unterstützung (z.B. durch einen Integrationsfachdienst) eingeholt werden muss. Die im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ eingesetzten Instrumente zur Potenzialanalyse müssen geeignet sein, auch die Fähigkeiten und Neigungen von Jugendlichen mit Förderbedarfen präzise zu erfassen. Flankierend könnte dieses Standardelement durch biographische Interviews, die stärker die Lebenssituation der teilnehmenden Jugendlichen berücksichtigen, ergänzt werden.

Für das Gelingen des Übergangs nach der Sekundarstufe I benötigen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf frühzeitige schulische Angebote der Berufsorientierung. Diese Jugendlichen sind besonders auf eine intensive Begleitung durch die Lehrpersonen angewiesen; nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund einer oftmals fehlenden Unterstützung durch das private Umfeld. Voraussetzung für ein Engagement der Lehrkräfte in diesem Bereich ist jedoch spezifisches Wissen über die berufsorientierungsbezogenen Bedürfnisse der Jugendlichen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Die Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen und die Kooperation der Lehrpersonen für Sonderpädagogik in den verantwortlichen Teams zur schulischen Berufsorientierung sollte obligatorisch sein. Ergänzend sind auch außerschulische Akteure (z.B. die Reha-Beratung der Bundesagentur für Arbeit, die Fachdienste des Jobcenters sowie der Integrationsfachdienst) im Rahmen von Förderkonferenzen zu beteiligen. In diesem Setting können mögliche Schritte der weiteren Berufswegeplanung für die betreffenden Schülerinnen und Schüler erörtert und abgestimmt werden. Selbstverständlich sind hierbei die Interessen und Partizipationsansprüche der Jugendlichen hinreichend zu berücksichtigen.

Ein weiterer Punkt ist die Einbeziehung der Eltern in den Berufsorientierungsprozess. Eltern von Jugendlichen mit Behinderung stehen einerseits vor der Aufgabe ihren Kindern unterstützend zur Seite zu stehen und gleichzeitig selbst mit den Anforderungen des Übergangs (z.B. Mehrfachbelastung durch neue Tagesabläufe) fertig zu werden. In diesem Zusammenhang sind die von der kommunalen „Projektförderung Schule-Beruf“ finanzierten Programme zur inklusiven Berufsorientierung zu nennen, in denen die Beratung der Eltern ein wesentlicher Bestandteil ist. Zum Beispiel wird in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit die „vertiefte Berufsorientierung gem. § 48 SGB III“ an den Schulen des Gemeinsamen Lernens gefördert. Diese Angebote sind wertige Beiträge einer inklusiven Berufsorientierung in Münster und sollten möglichst an weiteren Schulformen implementiert werden.

IMPRESSUM

Herausgeberin
Stadt Münster
Amt für Schule und Weiterbildung
Stabsstelle Bildungsmanagement
Friedrich-Ebert-Str. 110
48153 Münster

Ausarbeitung und Ansprechpartner:
Tobias Stelter
Tel.: 0251 492-4003
stelter@stadt-muenster.de

Design: HEIDER DESIGN, Münster
Druck: Druckerei Buschmann, Münster
Auflage: 250 Stück

Stand: Januar 2021